VERITOPHILI

Deutliche Beweis-Gründe/

Worauf der rechte Gebrauch der MUSIC, beydes in den Kirchen/ als auſſer denſelben/ beruhet;

Aus der heil. Schrifft/ denen Zeugnüſſen der heil. Väter/ und aus der Theorie der Muſic ſelbſt/ mit alt- und neuen/ ſowol geiſt- als weltlichen Exempeln/ nebſt der müglichen Pflicht eines jeden Chriſten im Gebrauch dieſer Göttl. Gabe erörtert/

Und

Mit ungemeinen bißher verſteckt-geweſenen doch nöthigen Erinnerungen/

Samt einer Vorrede/

heraus gegeben

Von

MATTHESON.

HAMBURG,

Bey ſel. Benjamin Schillers Erben im Dohm / 1717.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der
Hochwürdigſt- und Hochgebohrnen Gräfin und Frauen/ Frauen
MARIA AURORA
Gräfin von Königsmarck/

Des

Kayſerl. freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Pröbſtin;
Gräfin zu Weſterwyck und Stegeholm/ Freyherrin zu Rotenburg und Neuhauß;

Erbgeſeſſenen auf Agatenburg/ Riehde/ Perdöhl und Nehmt/
wieauch Marswiesholm und Wilkſen.

Digitized by Google

Hochwürdigſte/ Hochgebohrne Gräfin/ Gnädige Frau!

Eur. Hochwürdigen und Hochgräflichen Excellence hätte ich dieſe erbauliche Schrifft nicht zueignen wollen/ wenn mir ſonſt ein vortreflichers Objectum zu dem Ende vorgekommen wäre. So hat mich auch die hohe Gnade und Güte/ mit welcher Eur. Hochgräfl. Excellence die Dedication meines Orcheſtre, Erſter Eröffnung/ anzunehmen geruhet/ angefriſchet und aufgemuntert/ SJE mittelſt dieſer Zeilen um Beſchirmung deſſelben anzuflehen.

Wann Eur. Hochgräfl. Excellence ſich die Mühe gegeben haben ſolten/ eine gewiſſe Charteque zu leſen/ die eine vermeinte Refutation des Jhnen ehmahls gewidmeten Orcheſtre in ſich halten ſoll/ ſo würden Eur. Excell. leicht abnehmen/ daß mir Dero hohes Patrocinium itzund ſehr wohl zu ſtatten kom=

Digitized by Google

kommen müſſe; wiewohl Eur: Excell. Dero ſonderbarem Verſtande und Erfahrung in der Muſic nach/anbey unſchwer ermeſſen können/ daß/ wer einmal unter Eur. Excell. Fahnen zu Felde gezogen iſt/ ſich zu wehren Mittel und Courage genug habe.

Daß ich nun dieſes Werckgen/ in Qualité eines bloſſen Editoris, Eur. Hochgräfl. Excell. abermahl zu zuſchreiben mich erkühne/ geſchieht hauptſächlich in der Abſicht/ weil Eur. Hochgräfl. Excell. als eine beſondere Beförderin GOtt-geheiligter Muſic-Andachten; als Reverendiſſima & digniſſima Domina Praepoſita ſupremi Capituli Imperialis Quedlinburgenſis, auch an ſolchem klingenden Gottesdienſt ein ungemeines Wohlgefallen bezeigen/ und ſowohl dem ehmahls auff Dero hohen Nahmens-Tag von mir in Dero eigenen Stiffts-Kirchen aufgeführtem Magnificat, als auch der unlängſt in hieſigem Dom angeſtellten Nainiſchen Wittwen-Muſique mit GOtt- und Menſchen-gefälliger Vergnügung jederzeit zugehöret haben; ſo daß es die höchſte Luſt iſt/vor Eur. Excell. zu muſiciren/ und wenn Sie auch allein in der Kirchen wären.

Dannenhero ein ſolches hohes vorgeſtelltes Exempel der Liebe zur Kirchen-Muſic billig alle andere hohe und niedrige

Digitized by Google

Standes-Perſonen/ inſonderheit aber Obrigkeiten und Kirchen-Vorſteher/ aufmuntern wird/ ſoll und muß/ Eur. Hochgräfl. Excell. als einer Hochwürdigen Reichs-Frey-Stifftlichen Vorſteherin und praepoſito Exemplari, hierin nachzuahmen/ und der hin und wieder wenig geachteten und ſchlecht-verpflegten Kirchen-Muſic mit Königsmarckiſcher Hulde/ Freygebigkeit/ Généroſité &c. ſo viel an ihnen iſt/ beyzuſpringen und im Flor zu bringen/ damit GOttes beſtes Lob dadurch bey ſeinen rechten Chriſten wohl unterhalten werde.

Dieſer höchſt zu lobende GOtt verleihe Eur. Hochwürden und Hochgräfl. Excell. alles hohe Wohlergehen an Seel und Leib/ und laſſe Ihnen ehe nicht den allergeringſten Verdruß widerfahren/ biß ich die von Eur. Excell. empfangene unzehlige Wolthaten erwiedert haben werde/ welches in Ewigkeit mit 1000. Dedicationen nicht geſchehen kan/ ſo lange ein Odem iſt in

Eur. Hochwürdigen und Hochgräfl.
EXCELLENCE

Hamburg/ geſchrieben auf Oſtern/ 1717.

demüthigem Diener
MATTHESON.

Digitized by Google

Inhalt:

Cap. I. Pag.

Von den Befehlen GOttes/ welche von der Kirchen-Muſica, ſowol Vocali als Inſtrumentali, handeln - 1

Cap. II.

Von den Exempeln der Juden und Chriſten - - 4

Cap. III.

Von der kräfftigen Nutzbarkeit der geſamten Kirchen-Muſic, auch von deren Nothwendigkeit - - 8

Cap. IV.

Von der kräfftigen Nutzbahrkeit der Muſic in Erleichter- und Verſüſſung anderer Tages-Verrichtungen - - - - 14

Cap.

Digitized by Google

Cap. V.

Von den unterſchiedlichen kräfftigen Würckungen der Muſic im Gemüthe des Menſchen - - 19

Cap. VI.

Von dem Nutzen der Muſic in leiblichen Kranckheiten - 35

Cap. VII.

Von dem Nutzen der Kirchen-Muſic, krafft welcher man den Vorſchmack des ewigen Freuden-Lebens empfindet - - - 40

Additamentum - - - 51

Digitized by Google

Geehrter Leſer!

§. 1.

NOch / GOtt Lob! ſind die Warheit-liebende Vertheidiger der unſchätzbaren Muſic mit dem eifrigen Luthero und dem redlichen Werckmeiſter nicht alle ausgeſtorben; ſondern es ſcheinet / daß etliche die geſchlaffen haben / aufs neue erwachen. Wäre doch dieſe Vorrede eine Poſaune / welche den Muſicis von Profeſſion (anderer zu geſchweigen) in die Ohren blieſe: **Wachet auf!**

§. 2. Ich will diejenigen übergehen / ſo mit lauter eiteln Welt-Sachen ihr ſchönes Pfund / als im beſchäfftigten Traum / verſchleudern müſſen / dieweil ſich niemand dränget / ob defectum genitivi vel dativi, ſie einer an-

Digitized by Google

dern löblichern Verrichtung/ nach Verdienſt und Würden vorzuſetzen. Die Muſicaliſche Arbeit vors Theatre iſt heutiges Tages viel zu ſchön und zu ingenieuſe in Gegenhaltung des Ortes; und wäre zu wünſchen/ daß entweder die Materien beſſer oder auch die Muſic ſchlechter wäre. Es kräncket mich/ daß die alleredelſte Kunſt ſo herhalten muß. Dieſes ſind nicht meine/ ſondern Mr. Collier, eines Engeländers/ Worte/ in ſeinem Buche genannt: A ſhort view of the ſtage, i. e. eine kurtze Betrachtung des Theatri, p. 276.

§. 3. Einer ſehe nur an/ wie viel wohl von denen/ die in würcklichen einträglichen Kirchen-Aemtern ſitzen/ den allergeringſten Schritt thun/ daraus die Welt ſchlieſſen ſolte/ daß ſie nicht civiliter mortui ſind/ und daß es eine ſo herrliche Sache um den klingenden Gottesdienſt ſey/ als es in Warheit iſt. Viele derſelben vermeinen/ wenn der Sonntag mit den wohlhergebrachten Intonationen und canoniſirten Fügelchen abgefertiget worden/ ſo habe das Ding ſchon ſeine Richtigkeit; da könne einer denn die gantze Woche über entweder der faulen Ruhe und Luſt pflegen/ oder aber ſeinem Gewinn in den verächtlichen ſechs-Schillings-Lectionen nachgehen. Ja/ dieſes letztere ſtehet noch wohl den wenigſten recht an/ weil ſie/ wie die Katzen/ gerne Fiſch eſſen/ und doch die Füſſe nicht naß machen mögen. Da liegen ſie denn auf der Bärenhaut/ eſſen ſich kranck aus Mangel der Geſchäffte/ und laſſen ſich kein eintziges graues Härgen wachſen/ die Muſic mag fallen oder gar untergehen; der Gottesdienſt mag laulicht oder kalt beſtellet werden; ſie haben ihr Brodt/

und

Digitized by Google

und das iſt ihnen genug/ weiter bekümmern ſie ſich um nichts. Es geht mir in die Seele/ wenn ich ſehen muß / daß z. E. Cantor und Organiſte die beyden unverſöhnlichſten Feinde ſind/ und dadurch alles Gute hindern / da ſie doch/ wenn ſie eins wären/ vieles befördern konten ; allein die Affecten gehen vor/ wer es noch gut meinet / und dieſen Leuten nichts zu leide thut / kan ſelbſten kaum Friede haben/ ſondern wird in ſeinen conatibus muthwillig gehindert. Das iſt ihre Beſchäfftigung.

§. 4. Das wunderlichſte iſt noch/ wenn ſolchen commoden Herren einſt ein paar ἄμουσοι weiß gemacht haben/ ihre Veſper ſey eine rechte Hexerey/ ſo dencken ſie/ der Gipffel aller Kunſt/ aller Weißheit/ alles Ruhms ſey ſchon erſtiegen ; das Stadium ſey zu Ende gebracht ; es ſey vor ſie in der Welt nichts mehr zu lernen noch zu thun/ ſie ſind ſchon Apotheoſirt und jedermann müſte aus Reſpect, Affection und Admiration für ihre groſſe Wiſſenſchafft ſich hinführo nicht gelüſten laſſen/ der Muſic (denn alle Muſic iſt gegen ihr hocus pocus nur Spreu) ſondern ihnen perſöhnlich ſelbſt das Praedicat des Parnaſſi zu zu legen / ob ſie gleich deſſelben Land-Carte nur einſt von weitem erblicket/ und nur bloß die Illumination daran betrachtet haben.

§. 5. In Holland hat mir ſonderlich wohlgefallen/ daß die dortige Herren Organiſten / nebſt ihren ordentlichen Beruffs-Geſchäfften/ auch verbunden ſind/ wöchentliche Concerten auf der Orgel zu halten/ um dadurch/ ſowol ihre Profectus in der Compoſition, als Geſchicklichkeit im General-Baß/ darzulegen und immer zu vermehren ; ſolte dieſe gute Ordnung auch anderswo eingeführet werden / o! wie viele würden zu kurtz kommen/ oder ſich vors erſte mit fremden Federn ſchmücken/ biß ihnen ſelbſt welche gewachſen ? Wäre ich

Digitized by Google

ein Groß-Städtiſcher Organiſte/ und hätte von GOtt die Kräffte dazu/ ich könte mich unmüglich ſo verſtecken/wie manche thun; und möchte ich mich eben in Opern nicht ſehen laſſen/ (wiewohl der Scrupel wegfällt) ſo ſolte mich doch nichts abhalten/bey Gelegenheit der vortrefflichen Concerten und Oratorien, ſo wie deren eine vornehme Geſellſchafft alhier gar viele privatim hat aufführen laſſen/ aus curioſité, oder aus Liebe zur Muſic, wo nicht zur Beyhülffe/ zu erſcheinen. Es wäre/ meines Bedünckens/ vor jedem viel viel daraus zu lernen; allein die Indoleance iſt gar zu groß und es heiſt: **Dunckel muß nicht kommen drein.**

§. 6. Wiewohl jeder mag auch ſeine trifftige Urſachen haben/ und ſteht eben niemand gar zu wohl an/ ſich zu bekümmern/ warum dieſer oder jener ſeines Orts ſo ſtill vor ſich weg lebet und ſeine Künſte gar zu rar hält. Es können gewiß der Raiſons viele und gültige ſeyn/ die ich leicht/ gröſten Theils zur Juſtification etlicher meiner ſo genannten guten Freunde/anführen könte/wenn ich wüſte/ daß ihnen damit gedienet wäre; allein vieleicht werden die wenigſten Muſici ſolcher Art dieſes Büchlein leſen/ ſondern wenn ſie etwann davon hören/ mit ihrer gewöhnlichen Fühlloſigkeit die Naſe darüber aufwerffen und das Mäulchen rümpffen/ daß man alſo desfalls ſchlechten Danck zu erwarten hätte. Fragen ſie/ wozü dieſer Diſcours nütze? ich will ihnen ſolches in zwey Worten ſagen: (1.) der Welt zu berichten/ daß es die meiſten Organiſten auf die faule Seite legen/da ſie doch Mittel genug hätten ſich hervor zu thun.(2.) zu wünſchen/ daß ein jeder ſeines Orts ſich berühmt zu machen ſuchen möchte/damit

Digitized by Google

mit die Muſic dadurch deſto berühmter würde (*). Ein eintziges will ich nur zum Behuef etlicher melden / daß es nemlich bey manchem / der ſonſt willig ſcheinet ein mehrers zu thun / wohl an der Aufmunterung fehlen mag / wie denn viel Feuer dazugehöret / wenn jemand / der es eben nicht nöthig hat / und auch ſonſt nicht ſtarck darum gebeten wird / ſich in der Welt produciren ſoll. Denn einmahl bleiben Noth und Ehrgeitz ein paar ſcharffe Sporne / und die meiſten Reuter ſo damit nicht verſehen ſind / pflegen nicht weit zu goloppiren.

§. 7. Hier tritt indeſſen einer auf / der einen ſchönen Trab reitet / und bey dem aus allen Blättern ein ſtarcker Eifer zur desintereſſirten Aufnahm / unpaſſionirten Beförderung / rechten Einrichtung / Verſorgung / Verehr- und Hochachtung der lieben Kirchen-Muſic hervor blicket / ſo wie dieſer Eifer billig einem jeden rechtſchaffenen Kirchen-Diener vor andern / nach ſeiner Art und in ſeinem reſpective Amt / beywohnen ſoll und muß. Veritophilus, wird man ſagen / iſt ein gemachter Nahme ; ey wie mag doch der rechte Nahme des Verfaſſers heiſſen ? Die Wahrheit zu ſagen : Herr Chriſtoph Raupach / der wackere Organiſt in Stralſund / durch deſſen Correſpondence ich das Manuſcript erhalten habe / ſchreibt mir / daß der rechte Author noch vors erſte ein kleines Bedencken trage ſich zu nennen / zumahl da er eben nicht wiſſen könne / ob hie und da ein Schuſter auf ſein Gemählde noch etwas zu ſagen haben ſolte ; daferne aber das Werckgen einſt ultra crepidam beurtheilet würde / könte ſich ſo dann der Herr Verfaſſer mit ſeinem ne Sutor wohl ſehen laſſen.

(*) Es iſt nichts unverantwortlicher / als das Pfund / ſo einem GOTT anvertrauet damit zu wuchern / zu vergraben / und muthwilliger Weiſe aus Faulheit oder Mißgunſt verſchimmeln und verderben zu laſſen. Printz im 2. Theil ſeines Satyriſchen Componiſten p. 19.

Digitized by Google

So weit gehet meine Nachricht / und weiter kan ich den Leſer auch in dieſem Stücke nicht vergnügen.

§. 8. Es heiſſe nun aber der Author wie er wolle / und melde ſich wenns ihm beliebet / ſo iſt gewiß / der Mann hat es redlich und wohl gemeinet; wenn auch der Leſer einen guten Vorrath Aufmerckſamkeit nebſt einem unverfälſchten Urtheil mit ſich bringet / wenn er ſein Hertz ſowohl in den Augen tragen wird / als es der Verfaſſer in der Feder gehabt hat / ſo wird jener ohne Zweifel (falls er vorher nicht ſchon ſo glücklich iſt) aus dieſen wenigen Blättern einen GOtt- und Menſch-gefälligen Begriff von einer wohleingerichteten Kirchen-Muſic und ihren ungemeinen himmliſchen und entzückenden Kräfften bekommen / welcher Gewinn bey manchem Ubelberichteten / wegen eigener Erbauung und Andacht / ein unvergängliches Erbe werth ſeyn dürffte. vid. Addit. huj. L. §. 5.

§. 9. So ſchön auch immer die Anmerckung iſt / welche Crouſaz, der berühmte Profeſſor Philoſophiae & Mathem. auf der Univerſität zu Lauſanne / in ſeinem Buche du Beau, gleich Anfangs des XI. Cap. folgender geſtalt machet / ſo wahr iſt dieſelbe. Il y a peu de ſujets ſurquoi les hommes ſoient plus partagés que ſur celui de la Muſique. S'il y en a qu'elle enchante, il s'en trouve auſſi qui ne la peuvent pas ſouffrir. d. i. **Es gibt wenig Sachen darüber man ſo unterſchiedener Meinung iſt / als über die Muſic. Findet man Leute / die dadurch entzücket werden / ſo findet man hergegen andere / denen ſie unerträglich iſt.** Die letzten werden ſich bey einer muſicaliſchen Gelegenheit ſchwerlich ſehen laſſen; je ſchöner die Muſic,

ſic, je gröſſer iſt ihre Enthaltung/ und ſolte auch die Kirche darüber verſäumet werden. Sie wiſſen vielleicht den Orpheiſchen Vers (deren wir doch nicht über 60. in allen haben) **Ich ſinge nur den Frommen; Gottloſe müſſen nicht auf meinem Chore kommen** (a). Oder aus dem Gaudentio, Meibomio interprete: Indoctis non canto, fores occlude prophane. **Zur Thür hinaus! wer nichts verſteht von ſolchen Dingen/ was ſoll doch einer viel für Ungelehrte ſingen?** (b) Gut iſt es nicht/ daß ſolche Leute dergleichen Warnungen leſen/ denn ſie lernen ſich hüten und ſprechen bey Zeiten/ ehe ſie abgewieſen werden/ **Sie wären keine Liebhaber.** C'eſt juſtement le language des Demons. Die Teuffel reden eben alſo. (c)

Wer nun aber ſo ſcheinheilig iſt/ daß er mit CHRISTO und Maria die herrlichen Lob-Geſänge nicht ſprechen (i.e. ſingen) mag (d) oder wenigſtens dieſelbe nicht mit Luſt anhören/ſich auch der Ordnung GOttes im Alten/noch derſelben Beſtätigung im Neuen Teſtament (e) nicht gemäß bezeugen noch erfreuen

---

(a) Φθέγξομαι οἷς θέμις ἐστί. θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι.
Πάντες ὁμῶς - - *Juſtin. Mart. in Orat. Admon. ad Graecos.*
Lango interprete: Solis canto piis, omnes procul eſto profani.

(b) Ἀείσω ξυνετοῖσι, θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι. *Gaudent. in Introd. Harm. p. 1.*

(c) Scimus Muſicam daemonibus etiam inviſam eſſe. *Luther. in Epiſt. ad Senfelium.*

(d) Vid. Author noſter. Cap. I. §. 4. wo er aus dem Eraſmo anführet/ daß das Lob-Geſang-ſprechen/ nach dem Griechiſchen ὑμνήσαντες, geſungen heiſſe.

(e) Matth. 26/30. Marc. 14/26. Luc. 2/14. Ephes. 5/19. & 20. Coloſſ. 3/16. Apocal. 5/9. ibid. 14/2. vid. & Cl. Joan. *Schmidius* in Diſputat. de Cantoribus veter. Eccleſiae.

Digitized by Google

freuen will/ der iſt ſchlecht genug daran. Es pflegen dieſelbe mehrentheils verwirrete und unruhige Köpffe zu ſeyn/ welche die Muſicam nicht gerne hören / denn ſie bekommen durch die liebliche Harmoniam ihres gleichen nicht/woran ſie ſich beluſtigen ſolten/ nemlich/ an guter Ordnung/ ſo die Muſic mit ſich führet. Hingegen können ſie ſich mehr an einem Hund-Geheul und Katzen-Geſchrey ergetzen/ und belieben allerhand verkehrtes und unordentliches Weſen/ weil ihr Gemüth mit demſelben in gleicher Proportion ſtehet/ 2c. (f) Manchem iſt es eben eins/ ob auf einem Keſſel oder Clavier geſchlagen wird / man mache ihm Muſiquen, oder hetze die Hunde zuſammen. Wer weiß ob einem Anthaeo nicht das erſte weniger als das andere gelte/ wie mir denn wohl ehe geſaget worden/daß eine Bullenhatze gegen eine Reventhers-Muſic (g) als Repreſſalien habe dienen müſſen / welches man doch gerne für eine Mediſance halten wolte.

§. 11. Die Ehre GOttes leidet darunter / wer kehrt ſich was dran? Schade iſt es nur/ daß der Feind aller Harmonie das Reſtgen der Muſic nicht auch vollend aus der Chriſtlichen Kirchen verbannen kan. Ein Anfang iſt hin und wieder ſchon gemacht/ wenn mancher Theologus erzwingen will / daß nicht nur die gantze Levitiſche Muſic, ſondern auch die Inſtrumente ſelbſt / ins beſondere / bloſſe Vorbilder des geiſtlichen Gottesdienſtes im Neuen Teſtament

(f) Werckmeiſter im Hodego. Cap. VIII. p. 10.

(g) Reventher iſt eine Corruption des Wortes Refectorii in den Clöſtern und Stifftern.

ment geweſen (h). Denn wie dem Midas alles / was er nur anrührete/ zu Golde wurde/ alſo wird vielen die gantze heil. Schrifft zu lauter Myſtiſchem Verſtand. Es ſind aber/ wie jener ſpricht: Viri ingenio quàm judicio feliciores, **Glücklichere Leute in ſinnreichen Erfindungen als Urtheilen.** Man kan leicht gedencken/ ſagt ein ungenannter Author über itzt angeführte Myſtiſche Gedancken/ daß hier artige Sachen vorkommen müſſen. z. E. daß man die Muſic auch auſſer dem Vorhoff des Tempels habe hören können/ bedeute: daß das Evangelium in Eccleſia externa würde geprediget werden/ damit auch die ſo drauſſen ſind/ herbey geruffen würden; it. daß eine Ordnung der Muſicorum 7. Tage nach einander hätte continuiren müſſen/ wäre ein Vorbild der 7. Periodorum Novi Teſtamenti geweſen (i). Und bey allen dieſen Auslegungen ſoll ein Leſer ehrbar ausſehen? Das gantze Klaubwerck gehet dahin: man könne im Neuen Teſtament der Vorbilder und alſo auch der lieben Muſic entbehren. ſcil.

§. 12. Ich laſſe nun zwar Reformirte (k) Reformirte ſeyn (wiewohl auch dieſe vom ſel. Meiſnero in Colleg. Adiaphor. Diſput. II. Theſi 72. und vom Hoch-Ehrw. Pipingio Exerc. de Saulo per Muſ. curato p.m. 62. ſl. ihre Abfertigung dieſerhalben bekommen) frage auch nichts darnach/ wenn mich gleich jemand unter die Muſicos ſolertes & ambitioſos Baconi (davon er p. 1399. ſeiner Operum nicht zum beſten redet) ſetzen und rechnen wolte; wenn nur bey uns Evangeliſchen ſich nicht der Crypto-Calviniſmus auch in dieſem Stücke

 hie

(h) vid. *Lampe* Exercit. Sacr. Duodec. über des 45. Pſalms Uberſchrifft.
(i) Der neuen Bibliotheck 42ſtes Stück.
(k) Herr *Lampe* iſt ein gelehrter Reformirter Prediger in Bremen.

Digitized by Google

hie und da gar zu blos gebe/ wovon dem/ der ſie gerne hätte/ Proben genug anzuführen wären. Werden nicht allerhand Künſte gebraucht/ allerhand nichtige Vorwände geſuchet/ Geſchlechts-Anſtößigkeiten erfunden/ zu dem Ende/ die Kirchen-Muſic, wo nicht gar abzuſchaffen/ doch wenigſtens zu hemmen und zu verhindern ? So gar daß auch das Sterben/ welches ſonſt ein Gewinn iſt/ hier nur Verluſt mit ſich bringen muß.

§. 13. Würcklich bekömmt die werthe Kirchen-Muſic dadurch keinen geringen Stoß/ wenn ſie bey Trauer-Fällen Königl. und Fürſtl. Perſonen ein gantzes Jahr/ ja wohl länger/ im gantzen Lande ſchweigen muß; da doch ſolches billig nur allein der weltlichen Muſic (die indes vor ſich gehet) keines weges aber der Vocal- und Inſtrumental-Kirchen-Muſic angemuthet werden ſolte/ als die da GOtt zu Ehren und Lobe/ auch den betrübten Hinterlaſſenen zur ſonderbaren Erquikkung/ zur Ermunterung der Unterthanen/ zum Troſt/ zum Labſal in einer Zeit/ da ſie derſelben am meiſten benöthiget/ auch der Gemeine zur Erbauung und zum Nutzen ungeſtöhret bleiben könte und ſolte. Dieſer Articul iſt wichtiger als man meynet/ und bedarff vor allen andern einer Reformation, in Anſehen/ nicht nur durch ſolchen Einhalt der Kirchen-Muſic die Herren Organiſten und ſonſt zum Chor gehörige Leute müßig gehen/ zurückſtudiren/ aus der Ubung kommen und faul werden; ſondern auch hauptſächlich dem Lobe GOttes/ welches am allermeiſten bey ſeliger Auflöſung frommer Fürſten/ in aller Gelaſſenheit/ und nicht bloß zum Staat/ erſchallen ſolte/ groſſer Abbruch geſchiehet. Zu dem müſſen die Stiffter dieſer verkehrten Ordnung nicht betrachtet noch gewuſt haben/ daß man auch traurig/ kläglich und beweglich ſpielen und ſingen könne; ſie dencken/ die Muſic ſey etwan bloß

zum

zum Tantz/ zur Luſt/ zur Uppigkeit erſchaffen/ und könne keine Klagen vorſtellen/ keine Thränen auspreſſen/ keine Traurigkeit erregen/ keine Furcht für GOttes Gerechtigkeit/ keinen Abſcheu für Sünden/ keine Rührung des Gewiſſens/ keine Erwegung des Menſchlichen Elends und dergleichen zu wege bringen (l). O! der groſſen Unwiſſenheit! O des lincken Urtheils. Empfünde ein in ſolchen praejudiciis ſteckender Menſch nur einmahl was der ſel. **Roſenmüller** bey Verfertigung ſeiner Buß-Lieder und Kirchen-Stücke ſo häuffig empfunden hat/ oder was unſer einem/ quibus è meliore luto Titan praecordia fecit, offt bey einer geiſtlichen Muſic das Hertze ſo nachdrücklich rühret/ es würde anders lauten/ es würden andere Ordnungen gemacht und der Kirchen-Muſic nicht ſolche unverantwortliche/ mit GOttes Wort ſtreitende Inhibitiones und Limitationes aufgebürdet werden. Es heiſt ja: Der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen/ der Nahme des HErrn ſey **gelobet immer und ewiglich.** Wie ſoll man denn die Magnalia Dei, die Wolthaten GOttes verſchweigen/ und darüber mit Einſtellung alles Singens und Spielens trauren oder gleichſam murren? Daß aber eine gröſſere Wolthat ſeyn könne/ als wenn eine Seele dieſer Zeit Leiden ausgeſtanden hat/ und zu GOttes ewigem Anſchauen gelanget iſt/ das wird wohl kein Menſch behaupten können. Dahero denn auch kein Vorfall eines gröſſern Danckes und Lobes werth/ als der Frommen Todt/ denn er iſt **köſtlich** für GOtt.

(l) Herodotus lehret uns in ſeiner Euterpe p. 52. daß die Egyptier einen Geſang gehabt/ Linus genannt/ oder auf ihre eigene Sprache/ Maneros, welcher zu dem Ende geſetzt geweſen/ daß man damit den Todt des einigen Sohns ihres erſten Königes bejammern und beklagen ſolte. Dieſe Egyptier haben ſchon beſſer gewuſt/ wozu die Muſic dienlich.

Digitized by Google

§. 14. Ich/ meines Theils/ halte mich feſt an das Gebot des HErren durch ſeine Propheten im Alten/ und an Chriſti Exempel nebſt der Verordnung der Apoſtel im Neuen Teſtament; und darauf kan ſich alle Welt ſicher verlaſſen/ daß diejenigen nicht aus GOtt ſeyn/ noch aus ſeinem Geiſte reden/ die dieſen unvergleichlichen Gründen/ dieſem Gebot/ dieſem Exempel und dieſer Verordnung das allergeringſte zuwider ſtatuiren. Wenn aber jemand fragte/ ob denn diejenige auf dem rechten Wege wären: qui cantant, ut placeant, Populo magis quam Deo? wie ein alter Kirchen-Vater redet (m). Si ſic cantas, ſagt derſelbe/ ut ab aliis laudem quaeras, vocem tuam vendis & facis eam non tuam; Auf dieſe Frage dürffte wohl negativè geantwortet werden/ und iſt zu bejammern/ daß einer mit Diogenes Leuchte ſuchen müſte/ der viele Muſicos finden wolte/ die hauptſächlich und rechtſchaffen GOttes Ehre vor andern/ und nicht vielmehr/ wenn ſie ihr Gewiſſen prüfen ſolten/ ihren eigenen eiteln Ruhm allein/ oder noch was Verworffeners/ zum Zweck haben. Schwachheiten ſiehet man billig nach/ denn wir tragen auch ja dieſen Schatz der Muſic nur in irrdiſchen Gefäſſen; aber ich will ſchweren/ daß der zehnte bey dem Gottesdienſte ſelbſt/ leider! wohl nicht einmahl mit Andacht an den gedencket/ welchen er doch mit Mund und Hand zu loben da iſt. Es mag auch wohl daher kommen/ daß ſo wenig Glück und Segen bey der gantzen Profeſſion zu finden iſt.

§. 15. Wiewohl keinem hiemit die nöthige Ehr-Begierde/ ſo weit ſie löblich/ benommen werden muß (n) ſintemahl/ wo die aemulatio erſt aufhöret/

(m) Bernhardus de interiori Dono Cap. 51.

(n) Ein liederliches Gemüth fraget nichts nach Ehre/ ein Knicker erfreuet ſich über die Expreſſion des Poeten Palingenii Lib. VIII. p. 195. – Cognata fami dulciſſima Fama.

Digitized by Google

ret/ da darf keiner viel Geſchickligkeit erwarten. Inzwiſchen rekken eines theils etliche eigenſinnige Schul-Füchſe dieſes placitum Dei ſo weit aus/ daß ſie die Menſchen gar davon auszuſchlieſſen ſich nicht entblöden; gerade/ als wenn GOttes Wohlgefallen mit der Menſchen ihrem in dieſem Stücke nicht compatible wäre. Will ein Menſch vor ſich rechtſchaffen GOtt gefallen/ ſo kan er ſolches auch/ ſi indoctior, ohne Singen und Klingen thun; denn GOtt ſiehet das Hertz an. Drum heiſt es: Singet und ſpielet dem HErrn in **eurem Hertzen**/ nemlich ihr/ die ihr keine Stimme habt/ noch ein Inſtrument tractiren könnet; ihr aber/ doctiores, ſinget und ſpielet ſo/ daß es von Hertzen und zu Hertzen/ nicht übers Hertz hin/ gehe. Das iſt des Apoſtels Meinung und Befehl. Die Engliſche Uberſetzung dieſes loci Epheſ. 5/19. welche man für die beſte und dem Grund-Text am näheſten hält/ lautet alſo: Singet/ und machet dem HErrn eine Melodie in eurem Hertzen/ und Coloſ. 3/16. Singet mit Andacht eures Hertzens/ oder in eurem Hertzen/ dem HErrn. Soll ich aber in einer öffentlichen Gemeine die Zuhörer zur Andacht/ zur geiſtlichen Freude/ zur Reue/ zur Wehmuth ꝛc. zu folge meines Amts bewegen/ ſo muß ich wahrhafftig das Dic cur hic beſſer in Acht nehmen/ und es ſo machen/ daß GOtt auch in ſeinen beſten Geſchöpffen/ in ſeinem Ebenbilde/ verherrlichet/ und des Höchſten Wohlgefallen durch die Bewegung menſchlicher Gemüther ſichtbarlich geſpühret werde. Denn wie kan auch GOtt ſelbſt Gefallen haben an einer Muſic, dadurch die Gemeine nicht erbauet ſondern geärgert wird/ ja dafür die Zuhörer das Reißaus nehmen?

§. 16. So müſſen denn auch anderntheils geſchickte Leute hervorgezogen/

zureichlich ſalariret / belohnt und aufgemuntert werden / damit der Verdruß wegen des täglichen Brodts nicht herrſche / die guten Funcken verlöſche und alle ſinnreiche Beſtrebungen / die bey keiner Sache ſo höchſt-unentbehrlich als bey der Muſic ſind / unterdrükke und erſtikke. Die Muſic iſt wie der Halcyon, der muß ſchön Wetter haben / wenn er Junge erzielen ſoll. Hätte nun jeder ſeine völlige Verpflegung / ſo würde gantz gewiß dem meiſten Mißbrauch auch in der Muſic geſteuret werden / und dieſe Göttliche Gabe (von der ein berühmter Mann (o) weißlich ſagt: qu'Elle a ſeul l' avantage d'etre eternel, ſie habe **allein** vor andern Künſten und Wiſſenſchafften den Vortheil daß ſie ewig bleibe) würde nicht nöthig haben / ſich mit vielen weltlichen Händeln / verworffenen Betteleyen / verächtlichen Proſtitutionen und zufälliger Fuhr zu behelffen.

§. 17. Aber ſage mir doch jemand / wovon ein Muſicus hier (anderer Oerter zu geſchweigen) der etwann die Opern nicht hat / welche doch auch dieſenfalls ein ſchlüpfriges Einkommen reichen / ſubſiſtiren ſoll? Bey den Kirchen / wenn ich die Parochial-Dienſte ausnehme (deren einem man doch auch nur neulich noch das Salarium bey Gelegenheit einer neuen Orgel löblich vermehret hat) giebt es fürwahr / ſo viel die Sänger und Capelle betrifft / ſchmale Biſſen und ſchwere Arbeit (p) / ſo daß es unmüglich iſt / daß die Muſica auf dieſem

(o) Der Herr Capell-Meiſter Telemann zu Franckfurt am Mayn / in der Zuſchrifft ſeiner unlängſt heraus gekommenen Sonaten vor die Violine; ſo derſelbe **Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen-Weimar** / als einem beſondern Schutz-Herrn der Muſen, gewidmet hat.

(p) Der Mangel macht das Gemüth niedergeſchlagen / geitzig / unluſtig / kranck und ſchwach; wie kan da der

Digitized by Google

ſem Fuß jemahls hier floriren könne/ welches in einer ſolchen groſſen und weitberühmten Stadt zu bejammern iſt. Will denn nun nicht einer verhungern/ ſo muß er wohl bisweilen vocem ſuam vendere, ſeine Stimme verkauffen/ welches er wohl unterwegens laſſen würde/ falls er ſich ſonſt eines Levitiſchen Unterhalts zu getröſten hätte.

§. 18. Nun der liebe gütige GOtt/ dem ſo viel hundert tauſend Wechſel-Chöre ohne Aufhören das Sanctus ſingen/ der Gefallen an der Muſicaliſchen Harmonie träget/ ja der ſelber aller und jeder Harmoniae Uhrſprung iſt/ der wolle ja nicht zugeben/ daß eines Theils die Muſic, inſonderheit Kirchen-Muſic (als der rechte Zweck derſelben) von denen verachtet werde/ die ſie nicht verſtehen noch anhören mögen; Er wolle andern Theils verleihen/ daß der **Durchl. Hochgebohrnen GOttergebenen Sächſiſchen und anderer Reichs-Fürſten**/ auch gewiſſer Republiquen Exempel in Beförderung dieſes nöthig- und nützlich-erbaulichen cultus divini andern Obrigkeiten in die Augen leuchten mögen/ damit ſie weniger Bedencken tragen/ gute Reformation zu machen/ die Chöre wohl zu beſtellen und rechtſchaffene Muſicos wohl zu verſorgen/ auf daß dieſelbe nicht zum Aergernüs der Kirchen in Nachläßigkeit; Unwiſſenheit; liederliches Leben; Verzweiflung; Noth und Kummer verfallen.

§. 19. Meinen geehrten Leſer aber kan verſichern/ daß ich vor meine

Perſon

der Geiſt würcken? Es muß mens ſana ſeyn. Wo denn? In corpore aegroto? Nein/ in corpore ſano. Dieſes kan aber nicht ſanum ſeyn/ wenn dem Fleiſche ſeine Ehre gebricht/ wie es Paulus gibt. Man merckt itzund in den übrigen Ständen/ daß die kleine Salaria groſſen Mißbrauch verurſachen; deswegen werden ſie hin und wieder verbeſſert. Kein Menſch aber denckt noch auf die Muſic.

Digitized by Google

Perſon ſowohl/ als der ungenannte Preißwürdige Verfaſſer gegenwärtiger Blätter/ nichts ſo ſehr wünſche/ auch nach nichts in der Welt ſo emſig ſtrebe/ als in allem Ernſt und mit gantzen Kräfften **zuförderſt** zu GOttes Ehren/ denn zur Beförderung der Muſic und Muſicorum ſelbſt/ hernach aber auch ſo mein Pfund anzulegen/ daß ich beydes ein wenig Lobes und Vortheils davon genieſſen möge. Hilff dazu/ mein Leſer/ lebe vergnügt/ und erwarte von mir mit ehiſtem ein biß aufs rein Abſchreiben ſeit dem 21. Febr. dieſes Jahrs fix „und fertig liegendes Werck/ unter dem Titul: „**Das beſchützte Orche-** „**ſtre,** oder deſſen **Zweyte Eröffnung**/ worin nicht nur einem veritablen „galant homme, ſondern auch manchem Muſico ſelbſt/ die alleraufrichtigſte „und deutlichſte Vorſtellung Muſicaliſcher Wiſſenſchafften/ wie ſich dieſelbe/ „vom Schul-Staub tüchtig geſaubert/ eigentlich verhalten/ gegeben; aller wi- „drigen Auslegung und gedungenen Aufbürdung beyläuffig völlige und tru- „ckene Abfertigung ertheilet; ſo dann endlich die todte (nicht tota) Muſica des „lange verbannt-geweſenen ut re mi fa ſol la, unter anſehnlicher Begleitung „der 12. Griechiſchen Modorum, als ehrbarer Verwandten und Trauer-Leu- „te/ zu Grabe gebracht und mit einem Monumento beehret wird.

Jch bin dein Diener

Geſchrieben in Hamburg/
auf Oſtern/ 1717.

MATTHESON.

VERI-

Digitized by Google

VERITOPHILI
Beweiß-Gründe von der MUSIC.

CAPUT PRIMUM.

Von den Befehlen GOttes/ welche von der Kirchen-Muſica, ſo wohl Vocali als Inſtrumentali, handeln.

§. 1.

GOtt/ der eigentliche Urſprung aller guten Harmonie und Ubereinſtimmung/ hat die Kirchen-Muſic durch ſeine Propheten im Alten und durch die Apoſtel im Neuen Teſtament befohlen. Es wird zwar keiner widerſprechen/ daß alles was von GOtt Gutes kommet/ müſſe auch wieder zu ihm kehren/ und zu ſeinen Ehren danckbarlich angewendet werden; Allein die Heilige Schrifft zeiget uns den Willen GOttes von der Muſic hin und wieder an vielen Stellen noch deutlicher und genauer an/ als eine ſolche gar zu generale Vermahnung. Im 10. Cap. des IV. Buchs Moſis vers. 10. finden wir von den Trommeten einen deutlichen Befehl/ welcher denen Chriſten Neues Teſtaments/ die von GOtt mit den Gaben/ allerhand blaſende und durch den Wind klingende Inſtrumenta wohl und annehmlich zu tractiren/ verſehen/ zur Lehre und

Digitized by Google

Nachfolge auſgezeichnet. Im 2. Buch der Chronica / Cap. 29. v. 25. ſtehet von den Säiten-Inſtrumenten ausdrücklich: **Denn es war des HErrn Geboth durch ſeine Propheten.** In den Pſalmen hat GOtt der Heilige Geiſt uns auch viele Befehle hinterlaſſen / welche er durch den Königlichen Propheten David in puncto der Muſic uns ernſtlich vorhält / ſonderlich im 33 / 147 / 148 / 149 und 150. In dieſem letzten Pſalm iſt unſere gantze Inſtrumental-Muſic in den Worten des 4ten Verſes: **Lobet ihn mit Saiten und Pfeiffen** / geboten; ohne der vielen Befehle vom **Singen** / welche in den Pſalmen Davids und andern Orten Heiliger Schrifft / häuffig anzutreffen / weitläufftig zu gedencken.

§. 2.

Das Neue Teſtament hat an den Befehlen GOttes von der Muſic auch keinen Mangel. Denn der heilige Apoſtel Paulus befiehlet im Nahmen ſeines und unſers Principalen JEſu Chriſti / daß wir ſo wohl äuſſerlich als mit innerlicher Andacht des Hertzens dem HErrn **ſingen** und **ſpielen** ſollen / Epheſ. 5. v. 19. Coloſſ. 3. v. 16. Tileſius, ein Lehrer unſerer Kirchen ſaget: „Welche dieſen deutlichen Sprüchen Epheſ. 5. v. 19. Coloſſ. „3. v. 16. zuwider den Brauch der Muſic verwerffen / die bezeugen ja / daß ſie nicht aus „GOtt ſeyn / noch aus ſeinem Geiſte reden. Es iſt nicht nöthig / daß man ein Alt-Teſtamentiſch Vorbild aus der Juden damahlige *Muſic* macht. Der ſelige D. Selneccerus ſchreibet in ſeiner Auslegung des 104. Pſalms alſo: Wir bedürffen keine *Allegoriam*, die Muſic muß bey dem Gottesdienſte behalten werden. Vide **Werckmeiſter von der** *Muſic* **Gebrauch und Mißbrauch** / pag. 3.

§. 3.

Einige ſagen zwar / daß die Kirchen-Muſic eine Levitiſche Ceremonie ſey / nur alleine zu den Alt-Teſtamentiſchen Opffern und Viehe-ſchlachten gehörig; Allein / daß ſolches gantz keinen Grund habe / erkennet man daher / indem die Muſic ſchon lange vor dem Levitiſchen Geſetz in der Gemeine des HErrn zu GOttes Lob gebrauchet worden iſt / wie an Moſe und Aarons Schweſter / der Prophetin Mirjam / zu ſehen / welche ſamt den Iſraelitiſchen Weibern dem HErrn mit Geſang und Paucken am Reigen geſpielet / Exod. 15. v. 20.

Digitized by Google

v. 20. Es bleibet doch bey dem Befehl: Singet und ſpielet dem HErrn / Epheſ. 15. v. 19. Denn die heiligen Männer GOttes haben / auch was die Sing- und Kling-Kunſt in der Kirchen anbelangt / geredet / getrieben durch den Heiligen Geiſt / 2. Petr. 1. v. 21. und was vorhin geſchrieben / das iſt uns zur Lehre und Nachfolge geſchrieben / Rom. 15. Paulus gebeut im Nahmen des HErrn: Laſſet das Wort GOttes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit / Coloſſ. 3. v. 16. Welche Weisheit beſtehet im verſtänd- und erbaulichen Reden / Singen / Spielen und Muſiciren / das iſt / in der Theologia und Muſica. An ſelbigem angeführtem Ort heiſſet es weiterhin alſo: Lehret und vermahnet euch ſelbſt mit Pſalmen / Lobgeſängen und geiſtlichen lieblichen Liedern / und ſinget dem HErrn in eurem / oder von gantzem Hertzen.

§. 4.

Wir ſollen GOtt aus allen Kräfften loben und ihm dienen / vermöge der erſten Tafel ſeiner Gebothe / Deut. 6. v. 5. Matth. 22. v. 37. Luc. 10. v. 27. Und nach der andern Tafel ſind wir ſchuldig unſerm Nechſten / ein jeder mit dem Beruff und Gaben / die er von GOtt empfangen / zu willfahren. Darum wir demjenigen / was lieblich iſt / was wohllautet und ſo etwa eine Tugend oder Lob iſt / dem nachdencken ſollen. Phil. 4. v. 8. Dadurch kommen die Strahlen der Göttlichen Weisheit / welche in der Choral-Orgel- und Figural-*Muſic* ſtecken / zu mehrern Vorſchein / daß man ihre Würckung vermittelſt der darauf folgenden geſchickten *Execution* ſo viel kräfftiger bey ſich empfindet und dannenhero zur Andacht deſto leichter bewogen wird. Wir ſollen uns freuen und vollkommen ſeyn; 2. Cor. 13. v. 11. zu allen guten Wercken geſchickt; 2. Tim. 3. v. 17. zunehmen im Werck des HErrn; 1. Cor. 15. v. 58. und uns befleiſſigen / daß wir es gut machen auf Saiten-Spiel; Pſalm. 33. v. 3. und Pfeiffen / Pſ. 150. v. 4. entweder ſelbſt / oder / weil wir nicht alle lieblich muſiciren können / durch andere dazu verordnete Perſonen / die uns mit Orgeln oder einer Figural-*Muſic* zu den andern Stücken des Gottes-Dienſtes aufmuntern: damit das Lob Gottes lieblich und ſchön ſey. Pſalm 147. v. 1. Unſer Heyland JEſus hat uns ſelbſt nicht nur auf die Pſalmen Davids gewieſen; ſondern

Digitized by Google

auch nach der Einſetzung des H. Abendmahls mit ſeiner Kirche/ welche ſeine Jünger waren/ einen Lob-Geſang geſungen. Hievon kan das Griechiſche Wort ὑμνήσαντες zeugen/ welches Eraſmus ins Lateiniſche ſo überſetzet: cum hymnum ceciniſſent. Daraus iſt auch offenbahr / daß unſer Heyland durch ſein eigen Exempel die Muſic in der Chriſtlichen Kirche beſtätiget und eingeführet. Gnug/ daß die vielen Befehle Altes Teſtamentes von der Muſic im Neuen T. unterſchiedliche mahl beſtätiget ſind und unſere Schuldigkeit erfordert/ den Herrn aller Herren/ ſo hoch wir vermögen/ zu loben und zu preiſen/ weil er doch noch höher iſt. Wir ſind GOtt in Chriſto gefällig/ wann wir aus hertzlicher Zuneigung zur Ausbreitung ſeiner Ehre und Vermehrung des Nächſten Nutzen in der Andacht/ wiſſend- oder vorſetzlich/ nicht ablaſſen (ſo offt ſich Gelegenheit dazu findet) ihn aus allen Kräfften Leibes und der Seelen zu loben und zu preiſen. Syrach 43. v. 32. Obgleich wir in dieſer Sterblichkeit es zu keiner gäntzlichen Vollkommenheit im Lobe GOttes bringen können; So ſind wir dennoch verpflicht/ darnach zu trachten und ſo viel darinn zu thun als uns möglich/ wohl-bedenckende den Spruch des Apoſtels Jacobi Cap. 4. v. 17. da er ſaget: **Wer da weiß gutes zu thun und thut es nicht / dem iſt es Sünde.** Darum wir untereinander unſer ſelbſt wahrnehmen müſſen/ **mit Reitzen zur Liebe und allen guten Wercken/ die in JEſu Chriſto geſchehen zur Ehre und Lobe GOttes.** Phil. 1. v. 11. Hebr. 10. v. 24. Auf daß wir als die Kinder GOttes nach dem Befehl Chriſti beym Mattheo im 5. Cap. **unſer Licht** auch durchs gute Werck des Muſicaliſchen Lobes GOttes/ **leuchten laſſen** vor den Leuten/ und der Nächſte durch des andern anreitzen- und aufmunterndes Exempel erbauet werde.

CAPUT SECUNDUM.

Von den Exempeln der Juden und Chriſten.

§. 1.

Es finden ſich ſo wohl von den Juden als Chriſten viele Exempel des Gehorſahms in Vollziehung der vorbemeldeten Befehle GOttes; Sie ſind in grosser Menge aufgezeichnet / theils in der Heil. Bibel / theils in vornehmer bewährter Männer

ner

Digitized by Google

ner gedruckten Schrifften: Beziehe mich demnach Kürtze halber auf ſelbige. Folgendes aber kan nicht ungemeldet laſſen/ nemlich/ daß die erſten Chriſten GOtt unſern Herrn/ ſo wohl mit Singen als Muſicaliſchen Inſtrumenten/ nach ihren von GOtt verliehenen Gaben und Kräfften/ gelobet/ geprieſen und ſeine Ehre ausgebreitet und verherrliget haben; Ob gleich nicht kan geſtritten werden/ daß ihre/ wie auch der Juden hertzliche Intention durch die grauſame Verfolgungen der Heyden offt iſt unterbrochen und verhindert worden. Daß ſie beydes die Sing- und *Inſtrumental-Muſic* gebrauchet haben/ iſt leicht aus denen Schrifften der Kirchen-Väter/ ja aus der heiligen Bibel ſelbſt zu beweiſen. Wir wollen zu erſt die Alt-Väter hierüber vernehmen. Clemens Alexandrinus, der im Jahr Chriſti 200. gelebet/ ſagt in libr. 2. pædag. C. 4. alſo: "Etſi ad lyram vel citharam canere " & pſallere noveris, nulla in te cadet reprehenſio. Hebræum juſtum Regem imitabe- " ris, qui Deo eſt gratus & acceptus. Das iſt: wann du in ein *Muſicaliſches Inſtrument* " ſingen kanſt/ ſo biſtu nicht zu tadeln; denn du ahmeſt dem frommen Könige David nach/ " Welcher GOtt lieb und angenehm geweſen iſt." Und Juſtinus Martyr, welcher Anno Chr. 160. noch gelebet/ führet von der Kirchen-Muſic, als einer Scientiâ Theologicâ dieſe Worte/ ſo wie ſie aus dem Griechiſchen überſetzet: "Verbum Dei eſt, ſive mente cogi- " tetur, ſive canatur, ſive pulſu edatur. Das iſt: GOttes Wort iſt und bleibt GOttes " Wort/ es werde entweder im Gemühte gedacht/ oder geſungen und ausgeſprochen/ oder " auf *muſicaliſchen Inſtrumenten* geſchlagen/ angedeutet und zu verſtehen gegeben." *Vide Meditat. D. Salomonis Gesneri ſuper Pſalterium. Cap. 27. It.* neue Vorrede *D. C. T. Rangonis* über J. Crügers Geſang-Buch. Paulus/ wie vorhin erwehnet/ gedencket des Singens und Spielens; der Pſalmen/ Lob-Geſänge und geiſtlicher lieblicher Lieder. Durch das Singen verſteht er/ was Vocaliter mit der Menſchlichen Stimme geklungen und zugleich mit den Worten ausgedruckt wird; oder kürtzlich gegeben: Geiſtliche Worte die geſungen werden. Durch das Spielen verſteht Paulus dasjenige/ was auf Muſicaliſchen Inſtrumenten in der Gemeine Gottes tractiret wird. Beym Baſilio lieſet man auch/ daß zu ſeiner Zeit die Sing- und Inſtrumental-Muſic GOtt zu Lob iſt gebrau-

 chet

Digitized by Google

chet worden / denn / da er den Unterſcheid der Pſalmen / Lob-Geſänge und Lieder beſchrei„bet / heiſſet es alſo: „Die Pſalmen / ſagt er / ſeyn eine ſolche Muſic, welche aus bloſſen In„ſtrumenten / ohne Beyſtimmung menſchlicher Stimmen beſtehet. Durch die Hymnos „und Lob-Geſänge aber will er einen lautern Menſchen-Geſang ohne zuthun der Inſtru„menten verſtanden haben. Die Oden oder Lieder / ſchreibt er / begreiffen eine kurtze und „wolgefaſte Betrachtung oder Rede von GOtt und Göttlichen Dingen / obgleich ſelbige auch „ohne Geſang- und Muſicaliſchen Inſtrumenten hervorgebracht und ausgeſprochen wird.“ „Hilarius, ein noch älterer Kirchen-Vater ſchreibet im Prologo über die Pſalmen alſo: “Ein „Pſalm iſt / wann man nicht mitſinget / ſondern nur das Schlagen **auf einem *muſicali*„*ſchen Inſtrument*** gehöret wird. Canticum iſt / wann man ohne Inſtrument **alleine** „**ſinget**. Canticum Pſalmi aber iſt / wann ein *Muſicaliſches Organum* oder Inſtrument „geſchlagen und nach demſelbigen geſungen wird. Pſalmus Cantici hergegen iſt / **wann** „**unter das geſchlagene *Inſtrument* geſungen wird**. Und Euthymius in der Vor„rede über die Pſalmen ſagt: „Ein Pſalm ſey eigentlich der Geſang / ſo zugleich mit einem „Muſicaliſchen Inſtrument und lieblich-ſingender Stimme ausgeſprochen werde; Aber „eine Ode oder Canticum ſey eine Muſicaliſche Stimme oder Melodie, welche harmoniſch / „das iſt / übereinſtimmend und durch wohl-lautende Intervallen / allein mündlich hervor „gebracht werde. *A. Kircher, in Muſurgia, pag.* 561.

§. 2.

Selbſt zu des heiligen Apoſtels Pauli Zeiten wurde die Sing- und Inſtrumental-Muſic gebraucht / welches nicht allein aus den Worten: **Singet und ſpielet dem HErrn** / Eph. 5. v. 19. ſondern auch aus ſeiner erſten Epiſtel an die Corinther im 14. Cap. v. 7. zu beweiſen. Denn / nachdem er daſelbſt die Corinther ſamt allen Chriſten vermahnet / daß es in der Gemeine des HErrn verſtänd- und erbaulich zugehen ſoll; So gibt er gleich darauf ein Gleichnüs von der Inſtrumental-Muſic und ſpricht im obangezogenem 7. Vers alſo: „Hält ſichs doch alſo in den Dingen / die da lauten / und doch nicht le„ben / es ſey eine Pfeiffe oder Harffe / wenn ſie nicht unterſchiedliche Stimmen (Thöne)

„von

Digitized by Google

„von ſich geben/ wie kan man wiſſen/ **was** gepfiffen oder geharffet iſt? Ohne Zweiffel hat der H. Apoſtel dieſes Gleichnüs den Corinthiern/ als gebohrnen Griechen/ ſo umſtändlich fürgehalten/ weil dieſe Nation damahls vor andern Völckern in der Muſic ſo wohl als andern Studiis excellirete und faſt keine Solennität bey ihnen ohne Muſic angeſtellet ward. Hauptſächlich aber muſte dieſe Kunſt in ihren Tempeln denen Götzen zu Ehren angewendet werden/ wie ſolches aus den Griechiſchen Hiſtorien bekandt genug. Was nun von denen Heydniſchen Corinthern zu Beehrung ihrer nichtigen Götter gemißbrauchet worden/ das haben die Chriſtlichen Corinther zu Ehren des wahren dreyeinigen GOttes angewendet; derhalben ſie ihre Muſic nur allein/ den wahren GOtt damit zu loben/ brauchten. Der ſeel. Wittenbergiſche Doctor und Profeſſor Balduinus ſchreibet über obangezogene Worte des H. Apoſtels 1. Cor. 14. v. 7. in ſeinen *Comment. Quæſt. 4. p. 742.*/ daß Paulus geſehen habe **auf den Gebrauch der Pfeiffen und Harffen in der Verſammlung der Kirchen**/ denn/ daß dieſelben auch in den erſten Zeiten des Neuen Teſtaments gebräuchlich geweſen/ erſcheinet auch aus der in folgenden Worten angekündigten Straffe/ in der Offenbarung S. Johannis Cap. 18. v. 22. alda es heiſſet: "Und die Stimme der **Sänger** und **Saiten-Spieler/ Pfeiffer** und **Poſauner** ſoll nicht mehr in dir gehöret" werden." Solches iſt auch abzunehmen aus dem 26. Vers. des I. Briefes Pauli an die Corinther im 14. Cap. wenn er ſaget: "Wie iſt ihm denn nun lieben Brüder? Wann ihr" zuſammen kommet/ ſo hat ein jeglicher (ſeine von GOtt empfangene Gaben nemlich)" Pſalmen/ er hat eine Lehre/ er hat Zungen/ er hat Offenbarung/ er hat Auslegung. **Laſſet" alles geſchehen zur Beſſerung.**" Die Reformirten Theologi bekennen und bejahen es/ wie G. Paſor in ſeinem Lexico Novi Teſtamenti thut pag. 710. daß das Wort ψάλλειν, welches der Apoſtel ad Epheſ. 5. v. 19. gebraucht/ eigentlich heiſſe die Saiten ſchlagen/ oder auf einem Muſicaliſchen Inſtrument ſpielen. Man kan hievon ein mehrers nachleſen in M. H. Mithobii, von der Hochlöbl. Theologiſchen Facultät zu Wittenberg Anno 1662. approbirten Pſalmodiâ Chriſtiana; die andere Predigt von der Chriſten-Muſicâ über den 18. und 19. Vers der Epiſtel an die Epheſer im 5. Cap. wird deſelbſt weitläufftigere Nach-

Digitized by Google

Nachricht geben. Wie die Melodien/ Sing-und Kling-Weiſen der Juden und erſten Chriſten eigentlich ſind eingerichtet geweſen/ davon haben wir keine rechte Nachricht; dannenhero wir auch keine eintzige Melodie, oder Sing-Weiſe von ihren gebrauchten Liedern und Pſalmen in Noten aufweiſen können. **Es iſt uns daran nichts gelegen.** Gnug/ daß wir aus der Heiligen Schrifft von ihrer Muſic das wiſſen/ nemlich/ daß der GOttes-dienſt von ihnen mit Singen und Inſtrument-Spielen oft iſt gefeyret und celebriret worden/ wie auch/ daß ſie nach ihrem Vermögen ſich befliſſen/ das Lob GOttes mit ihrer Muſic ſchön und lieblich/ ſo gut ſie es gekönnt/ zu machen. Pſal. 147. v. 1. Pſal. 33. v. 3. So ſind wir demnach auch ſchuldig/ jetzt gemeldten Exempeln in genere nachzufolgen und unſer Singen und Spielen auf Inſtrumenten/ auf allerhand gute/ ſchöne/ liebliche und erbauliche Art und Weiſe/ ein jeder nach ſeinem Vermögen/ zu verrichten und zu befordern; welches auch in vielen Chriſt-Lutheriſchen Gemeinden geſchicht.

CAPUT TERTIUM.

Von der kräfftigen Nutzbarkeit der geſammten Kirchen-Muſic und auch von deren Nohtwendigkeit.

§. 1.

GOttes des Heiligen Geiſtes Worte/ die er durch ſein Werck-Zeug/ den Königlichen Propheten David/ im 92. Pſalm ausgeſprochen/ zeugen von dem ſchönen Nutzen/ welchen die Kirchen-Muſic hat/ alſo: "**Es iſt ein köſtlich Ding dem** „HErrn dancken und Lobſingen deinem Namen/ du Höchſter. Des Morgens deine "Gnad und des Nachts deine Warheit verkündigen/ auf den zehen Saiten und Pſalter/ mit „Spielen auf der Harffen." In welchem Bibliſchen Spruch ſo wohl die Inſtrumental-als Vocal-Muſic von dem heiligen Geiſt ſelbſt **ein köſtlich Ding** genennet wird. Was aber köſtlich iſt/ ſolches iſt auch Liebenswerht und nützlich. Was der alte Kirchen-Lehrer Juſtinus

nus Martyr von der Kirchen-Music ſchreibet/ iſt auch wunderſchön/ er ſaget alſo: "Durch" liebliches Spielen und Singen der Pſalmen wird das Gemüht aufgemuntert zur Begierde" derer Dinge davon man ſinget. Es wird dadurch die böſe Luſt des Fleiſches gedämpffet/" die Einblaſungen des Teuffels vertrieben/ das Gemüht zur Fortbringung Göttlicher" Wercke angefriſchet/ die Chriſtlichen Kämpffer zur Beſtändigkeit aufgemuntert und allen" Trübſahlen/ ſo den Menſchen begegnen/ gleichſam eine Artzeney zugerichtet. Paulus nen-" net diß ein Schwerdt des heiligen Geiſtes/ da er die Chriſtlichen Kämpffer unterrichtet/" ſich mit den Waffen der Gottſeeligkeit wider die unſichtbaren geiſtlichen Feinde zu rüſten." Denn GOttes Wort iſt und bleibet GOttes Wort/ es werde entweder im Gemühte gedacht/" oder geſungen/ oder auf Muſicaliſchen Inſtrumenten geſchlagen/ angedeutet und gewiſſer" Maaſſen zu verſtehen gegeben. "So weit hievon Juſt. Martyr. Vide Meditat. D. Sal." Gesneri ſuper Pſalterium Cap. XXVII. Von rechtswegen gehöret auch hieher was der ſelige Doctor Lutherus, unter andern vielen Lob-Sprüchen mehr/ von der Kirchen-Music geſchrieben/ indem er in ſeinen Tiſch-Reden pag. 411. bekennet/ daß **die *Muſica* eine ſchöne und herrliche Gabe GOttes und nahe der *Theologia* ſey.** In einer Epiſtel an den Capell-Meiſter Senfelium ſchreibt dieſer theure GOttes-Mann alſo: "Non pudet me" aſſerere, poſt Theologiam artem eſſe nullam quæ poſſit Muſicæ æquari, ipſa præſtat," quod alioquin Theologia præſtat, quietem nimirum & animum lætum. Das iſt: Ich" ſcheue mich nicht zu geſtehen/ daß nechſt der Theologie keine Kunſt ſey/ welche der Music" gleich kommt/ indem ſie eben das præſtiret/ was die Theologia, nemlich/ **Ruhe** und **ein" fröliches Hertz.** Ferner ſchreibt er in ſeinem Lob der Music dieſes: "Darum haben die" H. Väter und die Propheten nicht vergebens das Wort GOttes in mancherley Geſänge" und Saitenſpiel gebracht/ damit bey der Kirchen die Muſica allezeit bleiben ſolte/ daher" wir ſo mancherley köſtliche Geſänge und Pſalm haben/ welche beyde mit Worten und auch" mit dem Geſang und Klang die Hertzen der Menſchen bewegen. Der vortreffliche Kirchen-Lehrer Auguſtinus ſchreibet im IX. Buch ſeiner Confeſſion Cap. 6. wie auch im X. Buch Cap. 33. von ſich ſelbſt/ daß ihm die Kirchen-Muſic, welche er zu Mayland/ dahin er/ den

Digitized by Google

Biſchoff *Ambroſium* nur aus bloſſer Curiöſität predigen zu hören verreiſet/ gehöret/ dergeſtalt zu Hertzen gangen ſey/ daß er ſich der Freuden-Thränen nicht habe enthalten können. Dieſes hält man vor die erſte antreibende Urſache ſeiner Bekehrung. Seine eigene Worte von der Bewegung/ die er durch die geiſtliche Muſic empfunden/ ſind dieſe ins Teutſche überſetzte: "Wann ich gedencke an die Thränen/ welche ich bey dem Singen der Kirche" „im Anfange des erlangten Glaubens vergoſſen habe/ ſo werde noch anjetzo bewogen/ „nicht (ſcil. allein) durch das Singen/ ſondern durch die Sachen/ welche geſungen wer„den/ und erkenne die groſſe Nutzbarkeit/ wenn mit flieſſender Stimm und artiger wohl„übereinkommender *Modul*irung geſungen wird." Ferner redet er in Demuht ſei„nes Hertzens loc. cit. GOTT alſo an: Ach Herr/ wie habe ich geweinet über dei„ne Pſalmen und Lob-Geſänge/ da ich ſo inniglich beweget ward von den Stimmen dei„ner angenehm-klingenden Kirchen/ dieſelbe Stimmen ſind mir gedrungen in meine „Ohren und deine Warheit iſt mir ins Hertz geſchmoltzen/ und durch dieſelbe deine Wahr„heit iſt in mir erwärmet und angezündet eine Gottſelige Andacht/ daß mir die Thränen „herabgefloſſen/ und war mir in denſelbigen Thränen ſo wol. *Confeſſ. Lib. IX. C. 6. it. Lib.* „*X. C.* 33. Ferner ſaget er im angezogenen 33. *Cap.* alſo: „Die Chriſtliche Kirche hält „das Singen und Muſiciren vor recht und billig: auf daß durch die Beluſtigung der Oh„ren/ das wanckelmühtige Gemüht zur Begierde der Gottſeligkeit aufgemuntert und an„gefriſchet werde. Und heutiges Tages thun die Kirchen-Muſici ſo wol/ als ihre andere Neben-Chriſten/ was der Gehorſahm gegen GOttes Befehle und die Liebe des Nechſten mit ſich bringet; wann ein jeder nach ſeinem von GOtt empfangenen Vermögen und Kräfften ordentlich dahin trachtet und darauf ſinnet/ wie er ſein und des Neben-Chriſten Hertze durchs Ohr auf mancherley angenehme Art erweichen/ gewinnen und zur Andacht reitzen möge. Joſeph Hall in ſeinem Seelen-Geſpräch *LXXVII.* am 238. Bl. und aus demſelben Chriſtian von Stöcken in ſeinen heiligen Hertzens-Seufftzern *pag.* 288. berichtet/ daß die Meiſter der Sänger und Chöre im alten Teſtament alle dahin ſinneten und trachteten/ wie ſie das Hertze durch das Ohr gewinnen möchten. Woraus

aus

aus abzunehmen / daß die damahlige Jüdiſche Kirchen-Muſic nicht allein zum frölichen Dancken / Loben und Preiſen GOttes / ſondern auch als ein Bewegungs-Mittel / zur traurigen und ſehr ernſthafftigen Andacht iſt gebraucht worden; wie wir bey den Klag-Liedern Jeremiä und an den Buß- und Straff-Pſalmen Davids mercken können.

§. 2.

Hierauf wollen wir auch die Nohtwendigkeit der Kirchen-Muſic betrachten / und zum voraus ſetzen / daß die Befehle GOttes die vornehmſte Grund-Lage der Nohtwendigkeit der Kirchen-Muſic ſeyn. Nechſt dieſem iſt wohl zu behalten / daß um des von der Erb-Sünde herſtammenden elenden und veränderlichen Zuſtandes des Menſchlichen Gemühtes die Kirchen-Muſic billig vor nohtwendig zu ſchätzen. Dieſes bekräfftiget der alte Kirchen-Vater S. Baſilius mit folgenden merckwürdigen Worten / welche überſetzt alſo lauten: "Da der heilige Geiſt geſehen / daß das menſchliche Geſchlecht ſo gar ſchwerlich zur" GOttesfurcht und Tugend zu bringen wäre / und ſolches dahero / daß es mit Hindanſetzung" eines ehrlichen Lebens zu der Wolluſt gäntzlich geneigt wäre / als hat er die Beluſtigung" der Muſic, (die angenehme Weiſen des Geſangs und Inſtrumentaliſchen Klanges) zu der" Lehre geſetzt / damit neben der Lieblichkeit / die Lehre nützlicher und guter Dinge dem Her-" tzen beygebracht würde. Derhalben iſt nöhtig / daß der von Natur zum Worte GOttes und Lehren heiliger Schrifft träge / und im Guten ſo leicht ermüdende Menſch / durch liebliche / gute und erbauliche Abwechſelung / nemlich / bald durch Beten / bald durch Singen / bald durch die Orgel-Vocal- und Inſtrumental-Muſic, bald durch etliche dieſer Stücke / des GOttes-Dienſtes zugleich / zur Andacht aufgemuntert und darin unterhalten werde; Aber auch ſo offte / als man nur immer ſolche erbauliche Veränderungen haben kan und ſoll. Dadurch können wir ſehr brünſtig und begierig im Geiſte werden / die verſtändlich vorgetragene Göttliche Wahrheit und Lehren der darauf folgenden Predigt mit Luſt und Freuden zu empfangen und in unſerm Hertzen und Gedächtnüs zu bewahren. GOtt hat von Ewigkeit her / Krafft ſeiner Fürſehung und Allwiſſenheit / vorhergeſehen / daß der Menſch durch den rechten Gebrauch der Muſic und ihre gute unzehlige Veränderungen / zu vie-

Digitized by Google

len andern guten Wercken könne gereitzet und aufgemuntert werden; ſonſt würde er ſie zu ſeinem Dienſt/ ihn damit zu loben und des Nechſten heilſamen Nutzen in der Andacht zu befordern/ nicht verordnet/ und uns ſelbige hin- und wieder in der heiligen Schrifft ſo ausdrücklich nicht anbefohlen haben. Warum hat GOtt die Gaben der Muſic von einem Seculo zum andern/ fürnemlich aber in dieſem letztvergangenem/ aller derſelben bewieſenen Verfolgungen ungeachtet/ dennoch zu ſolcher vortrefflichen Krafft/ womit ſie heut zu Tage an vielen Orten prangen/ kommen und gedeyen laſſen? Warum iſt das geſchehen? Antwort: Damit der Schöpffer und Geber dieſer Gaben/ ohne Mißbrauch/ durch dieſelben deſto herrlicher und kräfftiger gelobet werde; und dann auch dem Menſchen zu gute/ zum heilſahmen Nutzen. Gar recht und der heil. Schrifft gemäß höret man/ daß Philoſophi alſo ſprechen: Deus & Natura nil fruſtrà faciunt. Das iſt: GOtt und die Natur bringen nichts umſonſt hervor; ſie würcken nicht vergeblich: ſondern/ was nur gutes von ihnen entſpringet/ hat ſeine Krafft/ und muß worzu nützen. Dannenhero iſt die Muſic, als welche **von dem Schöpffer** zuerſt/ hernach **von der Natur** herſtammet/ den Menſchen von GOtt nicht umſonſt geſchencket: ihre mannigfaltige Krafft muß man aus Danckbarkeit gegen GOtt/ als eine vortreffliche Artzeney des Gemühts nohtwendig gebrauchen und ſich für allem Mißbrauch ſo viel möglich hüten. Hauptſächlich aber iſt es nöhtig/ daß die Muſic, GOtt zu Lob und Ehren/ in öffentlicher Verſammlung/ und dem Nächſten ſeine Andacht mehr und mehr zu befördern/ gebrauchet werde; **denn es iſt ein zärtlich Ding ums Gehör und um unſere Andacht/ ſo bald ermüdet und ausreiſſet.**

§. 3.

Nachdem wir nun von der Nohtwendigkeit der geſamten Kirchen-Muſic zur Gnüge hoffentlich gehandelt haben/ ſo deucht mir nicht undienlich zu ſeyn/ folgende Merckwürdigkeiten/ welche dabey in Acht zunehmen/ anzuführen. Man muß zwar geſtehen/ daß der äuſſerliche zur Andacht dienende GOttes-Dienſt an allen Orten nicht gleich ſchön und lieblich kan angeſtellet werden; Jedennoch wird leyder an manchem Orte desfals keine ernſtliche Nachfrage gehalten/ wie weit ſich auch hierinnen das Vermögen erſtrecke/ das

Digitized by Google

Lob GOttes und des Nächſten Nutz zu vermehren und auszubreiten / und ob man darin nichts mehr thun könne als bisher geſchehen. Auch wird nicht geſtritten / daß / im fall das Vermögen nicht zureichet und mancher Menſch ein zu ſchwaches Ingenium hat / die mancherley ſchönen Muſic-Gaben durch gründliche Information zu empfangen / oder ſonſt Haupt-wichtige Abhaltungs-Urſachen vorhanden / daß GOtt ſo dann auch ſich mit bloſſen Choral-Geſängen begnügen läſſet / wenn ſie fein ordentlich mit Andacht geſungen werden. Ja GOtt iſt auch zu frieden / wann diejenigen / welche von Natur gar keine gute Stimme haben / und durch Kunſt zu keiner Verbeſſerung derſelben gelangen könten / wieauch keinen Thon zu halten fähig ſind / währendem Choral-Singen ſtille ſchweigen und ihre innerliche Andacht im Hertzen durchs Zuhören befordern / als wodurch GOtt auch gelobet wird; Aber wir müſſen uns hiebey wohl inacht nehmen / daß wir ſolches gnädige Zufrieden-ſeyn GOttes nicht ſchändlich mißbrauchen zum Deckel der Faul- und Bosheit; welches geſchehen würde / (und geſchicht auch leyder) wann uns GOtt mehr Krafft und Vermögen zur Vermehrung ſeines Lobes und des Nächſten Nutzen gegeben hätte / nehmlich / daß wir Orgeln könten bauen oder renoviren laſſen; Vocal- und Inſtrumental-Muſic halten; tüchtige Perſonen / die das ihrige wol præſtiren / dazu beſtellen und ehrlichen Unterhalt ihnen geben könten; ſolches aber muhtwillig unterlaſſen wolten. Man irre ſich nicht. GOtt läßt ſich nicht ſpotten; ſondern will ſeine Befehle nach aller Möglichkeit gehalten und ins Werck geſetzet haben. Die Muſic iſt ein Andacht-beforderndes Mittel und eine Gabe / wodurch GOtt kan und ſoll geehret werden: Wer nun ſolche Mittel und Befehle GOttes verachtet und verhindert / der hat ſeinen Schöpffer nicht lieb / und wer ihn nicht liebet / der iſt kein Kind GOttes. Vide A. **Werckm.** *Dedicat. Harmonologiæ Muſicæ*.

 CA-

Digitized by Google

Caput Quartum.

Von der kräfftigen Nutzbarkeit der Music, in der Erleichter- und Verſüſſung anderer Tages-Verrichtungen.

§. 1.

Damit die fürtrefliche Krafft der Kirchen-Music deſto mehr erkannt werde/ und wir davon einen deutlichen Begriff überkommen mögen; So wollen wir in etlichen Capiteln/ ſo wohl aus Welt- als Geiſtlichen Exempeln/ ja auch ſelbſt aus der Natur der Music, mit den bewährteſten Grund-Urſachen beweiſen/ daß die Music durch ihre mancherley gute und kräfftige Würckungen im Menſchen viel vermöge. Der Anfang hierzu wird gemacht/ wenn wir anjetzo betrachten ihre Erleichter- und Verſüſſung anderer Tages-Verrichtungen. Keine Arbeit iſt ſo beſchwerlich und ſauer/ wenn man ſie mit wohl-gelerntem/ anmuthigen Singen und Spielen auf Muſicaliſchen Inſtrumenten begleitet oder abwechſelt/ daß ſie nicht mit Luſt ſolte verrichtet werden. Dieſe/ einem jeden Alter und Stande (zu ſeiner Zeit) anſtändliche Wiſſenſchafft iſt es/ durch deren Hülffe die Schiff-Leute ihre gefährliche See-Fahrt; die Träger und Taglöhner ihre groſſe Laſt; die Berg-Leute ihre groſſe Leibes- und Lebens-Gefahr beym Ertz-ſuchen; die Reiſende ihre Beſchwerlichkeit; die Kauff- und Handwercks-Leute ihre tägliche ſaure Arbeit und Verrichtungen; die Gelehrten und Kunſt-Befliſſene ihr tägliches ſpeculiren und meditiren; hohe Königliche/ Fürſtliche und andere Obrigkeitliche Perſonen ihre Regierungs-Laſt; die Kriegs-Leute ihre Travaillen und Gefährlichkeiten verſüſſen und lindern/ u. ſ. w.

§. 2.

Die Pythagorici, wenn ſie ſich des Abends zur Ruhe begeben wolten/ pflegten ein ſchönes Lied auf Saiten zu ſpielen/ damit ſie deſto ſanffter einſchlaffen könten. Des Morgens früh/ wenn ſie wieder aufſtunden/ machten ſie es eben alſo/ den Schlaff und die Trägheit zu vertreiben und hergegen zu anderen Verrichtungen ſich munter und luſtig zu machen

chen

Digitized by Google

chen. Die Alten hatten unterſchiedliche Arten der Lieder/ ſo ſich zu denen unterſchiedenen Künſten und Gewercken ſchickten. Die Becker hatten ihr Himæon, die Schiffer ihre Paraceleuſticon, die Weber ihr ælimon, die Schnitter ihr Julion, und andere andere Lieder/ die Verdrießlichkeit der Arbeit zu vertreiben/ vide *W. C.* **Printzens Teutſche** *Muſicam Hiſtoricam pag.* 192. alwo davon aus dem *Ariſtophano* und *Callimacho* Meldung geſchicht.

§. 3.

Zu dieſen unſern Zeiten ſind auch wohl ſehr wenig Menſchen anzutreffen/ die nicht mit einer ſolchen Muſic, welche vornemlich ihrem Humeur am meiſten conform und ebenmäßig/ ihre Arbeit erleichtern und ſich dazu aufmuntern können. Es ſieht ſolches faſt nicht zu glauben und iſt wohl recht was ſeltenes. Plato hat die Ubereinſtimmung der Muſic mit der Menſchlichen Natur kurtz und nett beſchrieben/ wenn er ſagt: **Alles was lebet/ beluſtiget ſich an der** *Muſic*. Ja die unvernünfftigen Thiere haben ihr Belieben an dem Muſicaliſchen Klang; (welches mit vielen Exempeln könte bewieſen werden/ wenn die Zeit ſolches dißmahl nicht verboten.) Derhalben haben/ wie man aus der Erfahrung behaupten kan/ diejenigen/ welche zu keiner guten Muſic-Art Beliebung tragen/ recht verdrießliche/ abentheurliche/ ſtörriſche und brutale Köpffe/ worinnen das allergröbſte Temperament oder eine allzu unfreundliche Gemüths-Beſchaffenheit wohnet. Hingegen aber ſind das von Gemüth gute Leute und zu vielen Tugenden geſchickt/ welche ihren Gefallen an der Muſic-Kunſt haben. Multa ſemina virtutis inſunt iis, qui delectantur arte Muſicâ. **Thom. Schmidts Geſchichte über das Lutheriſche Geſang-Buch** *pag.* 37. **und Matth. Hammer/ im Hiſtor. Roſen-Garten/** *C.* 6. *pag.* 73. Sonſt iſt bekandt/ daß die Holländer und Oſt-Indianer/ ſo wohl zu Lande als zu Waſſer ihre Arbeit/ ſo mit geſammter Hand durch Ziehen oder Fortrücken geſchicht/ nach einem gewiſſen Geſange verrichten/ damit ſie gleichſam nach dem Tact alle zugleich mit geſammter Macht das Ihrige thun. In andern Ländern erfährt man ſolches ebenfalls hie und da/ wenn man darauf Acht hat.

§. 4.

Digitized by Google

§. 4.

Ariſtoteles macht zweyerley Stücke des Menſchlichen Lebens/ ohne welche daſſelbe nicht beſtehen könne/ vielweniger glückſelig geſchätzet werden. Es ſoll nicht allein / ſpricht er/ eine ehrbare Art zu leben ſeyn/ ſondern auch eine liebliche/ die eine Anmuthigkeit bringet/ nach aller Weiſen Meinung/ und in dieſen beyden Stücken beſtehet das glückſelige Leben. Hippocrates lehret gleichfalls/ daß wie die Arbeit den Gliedern/ die Speiſe dem Fleiſche/ und der Schlaf dem Eingeweide erſprießlich; Alſo auch den ermüdeten Sinnen eine Ergötzung höchſt nöthig und nützlich ſey. Nun iſt ja die Muſic eins von den Dingen/ ſo dem Menſchen die höchſte Lieblichkeit im Hertzen machet/ wie denn Muſæus ſaget/ daß ſie das luſtigſte und anmuthigſte Ding ſey. Derowegen gebrauchen ſich ja billig die Menſchen derſelben ſo wohl meiſt in allen ehrlichen und ſolennen Zuſammenkünfften/ als im gemeinen Leben/ weil ſie innerliche Luſtigkeit nebſt andern Würckungen zuwege bringet. Solches geſtehet auch der verſtändige Haus-Lehrer Syrach/ wenn er im 41. Cap. ſeines ſchönen Sitten-Buchs zu verſtehen gibt/ daß die Muſic des Menſchen Hertz erfreue. Was aber Freude/ ohne Mißbrauch bringet/ deſſen ſoll man ſich billig befleißigen/ daſſelbe lieben/ lernen und gebrauchen. Denn GOtt der allweiſe HErr hat dem Menſchen die Muſic-Kunſt gnädiglich mitgetheilet/ ſein abgemattetes Gemüthe wieder zu erquicken. Und obſchon die Hölliſche Schlange/ der Teufel/ es dahin gebracht/ daß GOtt unſern erſten Eltern/ und uns in ihnen/ ſchwere Mühe und Arbeit auferleget; ſo hat er uns doch eine herrliche Linderung in der lieben Muſic dagegen verordnet/ damit wir uns nach verrichteter Mühwaltung/ gebührender maſſen und ohne Mißbrauch zur Sünde/ wieder erfriſchen ſollen: welches wir auch nicht verſäumen müſſen/ ſondern es als ein Mittel/ von GOtt geordnet/ zu unſerer Erquickung/ nohtwendig zu ſchätzen und danckbarlich zu gebrauchen ſchuldig ſeyn. *Vide* **Laur. Schröders Tractätlein vom Lobe GOttes oder der** *Muſica.* pag. 126./ 127./ 157.

§. 5.

So nun eine weltliche Muſic die Krafft hat/ die Arbeit leicht und ſüß zu machen; wie

wie vielmehr thut ſolches/ ſonderlich in GOtt-ergebenen Seelen/ die geiſtliche Hauß-Muſic. Dieſes verſtunden die Chriſten der erſten Kirchen wol/ darum ſie auch bey ihren Ammts-Geſchäfften der geiſtlichen Geſänge nicht vergeſſen. Hieronymus gedencket in ſeinem Schreiben/ ſo er an Marcelli nachgelaſſe Wittwe abgehen laſſen/ daß zu ſeiner Zeit die Bauren im Jüdiſchen Lande/ wenn ſie den Pflug gehalten im Felde/ oder die Frucht abgeſchnitten/ die Pſalmen Davids mit Freuden geſungen/ daß es im Felde geklungen habe. Auguſtinus meldet gleichfalls von den Handwerckern/ daß ſie bey Verrichtung ihrer Arbeit Chriſtliche Geſänge geſungen/ und damit ſich/ über derſelben/ als mit einem göttlichen Freuden-Geſchrey/ getröſtet. Daher es auch gekommen/ daß man mit Luſt durch die Städte gereiſet/ dieweil es in allen Gaſſen von der Handwercker und Arbeiter ſingen einen freudigen Laut und Schall gegeben hat. Chryſoſtomus in der 21. Homil. ad pop. Antioch. erinnert die Handwercks-Leute fleißig/ daß ſie den Pſalter in ihren Werckſtäten/ wenn ſie über ihre Arbeit ſitzen/ ſollen leſen und ſingen/ damit dem leidigen Schand-Teuffel die Thür ihrer Hertzen verſperret werde; ſie ſollen den Pſalter/ als einen lieblichen Zeit-verkürtzenden Gefärten gebrauchen/ damit ſie die betrübte mühſelige Reiſe dieſes Lebens (weil wir ja jetzt nicht daheim bey dem HErrn/ ſondern annoch auf dem Weſeyn) lindern/ und mit deſto weniger Mühe ins Hümmliſche Vaterland wandern können.

§. 6.

Der hochſelige Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg/ Auguſtus, ließ ſich des Morgens/ bey Wiederantretung ſeiner Fürſten-Arbeit/ durch eine künſtliche Spiel- oder Sing-Uhr in ſeinem Gemache/ inſonderheit Chriſtliche Sterb-Lieder vorſpielen/ darunter war: **Wenn mein Stündlein verhanden iſt/ und ich ſoll fahren** 2c. **Th. Schmidts Geſchichte über Lutheri Geſang-B. p. 141.** Johann Philippus/ Hertzog zu Sachſen/ Chriſtlichen Gedächtnüs/ ergötzte ſich vielfältig mit dem Inſtrument und ſpielete manch Geiſtreiches Lied Abends und Morgens. Ja er ließ bey ereignetem Unmuht/ und den ſchweren Gedancken zu ſteuren/ den Organiſten wöchentlich unterſchiedliche mahl zu ſich fordern/ und deutete ihm an/ daß er ſpielen ſolte: **Von GOtt will ich**

nicht

nicht laſſen; **Auf meinen lieben GOtt; Ich hab mein Sach GOtt heimgeſtellt. Was mein GOtt will geſcheh allzeit**/ nebſt vielen andern mehr. **Miſander** *in Deliciis Biblicis Anni* 1698. In Schleſien iſt vor wenig Jahren ein Gottſeliger Pfarrer geweſen/ dem GOtt fünff Töchter nacheinander in ſeinem Eheſtande beſcheret/ welche er auch alle fünffe nebeneinander in der Figural Muſic alſo ſelbſt abgerichtet/ daß er mit ihnen zu Hauſe/ in ſeinem Hauß-Kirchelein/ nach Tiſche/ und ſonſt pro occaſione, GOtt zu Lob ein Quatuor oder Quinque ſingen und Muſiciren können/ daß es mit Luſt zu hören und anzuſehen geweſen. Ein Becker-Geſell hat in der alten Stadt Brandenburg bey ſeinen Verrichtungen den Geſang/ **Wer nur den lieben GOtt läßt walten**/ alle Tage andächtig und offt abgeſungen/ daher dieſer Geſang hernach ſo bekand geworden/ daß faſt niemand daſelbſt ſeyn ſoll/ der ſolchen nicht zu ſeiner Beluſtigung abſinge. Zu Wittenberg iſt er dermaſſen üblich (wie Herr M. Georg Schimmer berichtet) daß man denſelben täglich in allen Gaſſen hören kan. *Vide* **Thom. Schmidts Geſch. über das Luth. Geſang-B.** *p.* 546. ſeq.

§. 7.

Endlich ſo bezeugen die unterſchiedliche Zuneigungen der Menſchen (indem einer ſich und ſein Gehör zu dieſer/ ein ander hingegen zu einer andern Muſic-Art gewöhnet und dazu mehr Beliebung hat) daß viele/ welche von GOtt mit den ſchönſten Gaben der Sing- und Kling-Kunſt ausgezieret/ oder/ in deren Ermangelung/ bloſſe Liebhaber derſelbigen ſind und ihr Gehör ammeiſten dazu gewöhnet/ auch am freudig- und angenehmſten durch ſolche mit GOttes Wort verbundene Muſic-Gaben ihre Tages-Arbeit erleichtern und ſich erbaulichſt dazu aufmuntern können. Dieſes läſſet ſich gar ſchön practiſiren durch wohlgeſetzte/ und geſchickt exequirte geiſtliche Oratorien/ Cantaten/ Concerten/ Arien, Moteten &c. Wie auch durch geiſtliche Geſänge/ welche auf Poſitiven/ Clavichordien und andern Inſtrumenten/ nebſt ihren bekandten und ſchlechten Sing-Weiſen/ mit ſolchen Præludiis, Fugen, Variationen &c. die mit dem freudig- oder traurig- oder vergnügt- oder ernſthafftig- eingerichteten Worten wohl übereinkommen/ geſetzet/ und wohl zum Gehör gebracht werden.

Digitized by Google

Caput Quintum.

Von den unterſchiedlichen kräfftigen Würckungen der Muſic im Gemühte des Menſchen.

§. 1.

DEr Klang der Muſic, welcher vielmehr ſpirituel als materialiſch iſt / wird mittelbar / zugleich mit der von demſelben bewegten Lufft ausgebreitet und dem Gehöre zugeführet; Er durchdringet auch die feſten Cörper / aber vielmehr unſere menſchliche Cörper / als welche ſehr lockericht und voll von Poris ſind; Er geht uns nicht nur in die Ohren / ſondern auch ans Hertze ſelbſt / welches die Werckſtatt der Lebens-Geiſter / die im Gehirn / in und um das Hertz herum / und in den übrigen Theilen des Leibes zerſtreuet ſind. Dieſe Lebens-Geiſter / welche aus einem ſehr zarten und beweglichen Blut-Dampff / beſtehen / werden auch gar leicht von der Harmoniſch-oder Muſicaliſch-bewegten Lufft beweget; welche Bewegung / weil die Seele ſie fühlet / nach unterſchiedlicher ſolcher Geiſt-Bewegung / auch unterſchiedene Gemüths-Bewegungen erzeiget. *Vide Kircheri Phonurgiam. p.m. 127. & Gaſpar. Schott in Magia Univerſ. P. II. p. 196.*

§. 2.

Damit nun auch ſo viel müglich bewieſen werde / daß die Muſicaliſchen Intervallen durch ihre unterſchiedene Vermiſchungen viel zu den unterſchiedlichen Würckungen in denen Gemüthern contribuiren können; So beliebe man zu erwegen / daß das eigentliche Subjectum (Fundament) der Gemüths-Bewegungen die **ſinnliche Begierde oder Neigung** ſey / welcher die Werckzeuge der Sinnen dienen; Ferner / daß die Ober-Herrſchafft der Gemüths-Bewegungen aus nichts anders entſtehen könne / als aus einer gewiſſen Diſpoſition derer vier Qualitäten oder Temperamenten / nemlich / der hitzigen und trockenen Choleræ, des warmen wolflieſſenden Sangvinis, des kalten und

 ſchlei-

ſchleimichten Phlegmatis und der kalt-trockenen Melancholie. Woraus zu ſchlieſſen/ daß/ wenn die Ober-Herrſchafft eines oder zweyer dieſer Temperamenten Urſach iſt an der Ober-Herrſchafft der Gemüths-Bewegungen/ nothwendig ſey/ daß die weſentliche Form, welche die Temperamenten in einem Subjecto vereiniget hält/ ſie auch nach Proportion diſponiret habe/ ſo/ wie etwa eine Zahl gegen der andern ſich verhält. Darum/ obſchon alle vier Temperamente in jedem Menſchen ſind/ ſo hat dennoch einer mehrere und gröſſere Zuneigung zum Zorn/ weil Cholera bey ihm dominiret; ein ander incliniret am meiſten zur Luſt und Freude/ weil er Sanguiniſcher Complexion iſt; wiederum der dritte ſchleppet ſich am meiſten mit der Traurigkeit/ weil die Melancholie bey ihm prædominiret. u.ſ.w. Alle Vermiſchung-und Veränderungen aber hievon aufzuzeichnen iſt unmüglich. Man kan zwar in der Erkänntnüs derſelbigen/ durch die Erfahrung weit avanciren und zunehmen: Aber nimmer wird ein Menſch/ ſo lang er lebet/ des andern Hertz und Neigungen ergründen/ als welches GOtt/ der die Vollkommenheit ſelbſt/ alleine zukömmt. Indeſſen/ da man doch aus der Erfahrung ſchon längſt wahrgenommen/ daß die Ober-Herrſchafft der Gemüths-Bewegungen oder Paſſionen von der gröſſeſten und ſtärckſten Neigung herkömmet/ und daß die unterſchiedliche Vermiſchungen der obenbenannten vier Qualitäten die Urſachen ſo vieler unterſchiedenen Vermiſchungen der Muſicaliſchen Intervallen und Harmonien/ oder kurtz zu ſagen/ aller Muſicaliſchen Inventionen ſind: So iſt gar leicht zu ſchlieſſen/ daß eben dieſelbige Proportiones, welche ſich in den vier Temperamenten oder Qualitäten befinden/ auch in den Harmonien und Melodien dem Gehöre mit Nutzen können vorgeſtellet werden/ wenn in der Ausarbeitung der Compoſition vorher kein Fleiß geſparet worden. Daher kommt es/ daß/ wenn jemand eine wohl-eingerichtete Muſic höret/ welche mit ſeiner herrſchenden Zuneigung oder Temperament übereinſtimmet/ ſelbige Zuneigung dadurch vermehret wird/ ja ſo gar die völlige Gemüths-Bewegung ſelbſt darauf offtmahls zu folgen pfleget/ und dieſes deßwegen/ **weil gleich und gleich nach einander Begierde trägt.** Hieraus entſtehet nun dieſer Schluß: daß nemlich ſolche Harmonien und Melodien/ welche keine Gleichheit mit dem herr-
Digitized by Google

herrſchenden Temperament eines Zuhörers haben / ſondern denſelben zuwider ſind / ſeine herrſchende Gemüths-Bewegung wider Wiſſen ſtillen und eine gantz andere und widrige erwecken können. Daher es auch kommt / daß / zum Exempel / eines traurigen Melancholici träg-gehendes Geblüte durch eine aus muntren metris beſtehende Muſic in geſchwinder Bewegung und darauf zu einem aufgeräumten Weſen gebracht wird. Hingegen ein luſtig-ſanguiniſcher Menſch läſſet ſich zur mittelmäßigen Ernſthafft- und Traurigkeit / durch eine kläglich-lautende und mit langſamer Gravité eingerichtete Harmonie bringen; Quia contrariorum contraria ſunt medicamina. Bleibt es dennach wol feſt gegründet und iſt durch die Erfahrung erweißlich / **daß durch ein Ding / welches die nahe Gleichheit mit einer menſchlichen Gemüths-Beſchaffenheit vorſtellet / die herrſchende Neigung des Menſchen gereitzet und vermehret wird; Hergegen ein ſolches Ding / ſo ſich von der Gleichheit weiter entfernet /** effectuiret **auch eine** *contraire Impreſſion* **im Gemüthe und reizet oder bringet zu einem andern** *Affect.* Durch das Gehör und die Empfindlichkeit wird eben dieſer Schluß erhärtet. Zudem ſo iſt bekandt / daß die Lebens-Geiſter die Werckzeuge ſind / durch welche die Seele die Geſtalten derer Dinge denen Sinnen zuſchicket. Dahero / wann bemeldte Geiſter mit dieſen oder jenen Intervallen und Thonen mehr zu thun haben als mit andern / es geſchehe nun ſolches durch eine Alteration oder durch die Bewegung von einem Orte zum andern / ſo begiebt ſichs z. E. daß ſie durch den Zorn aufſchwellen und gleichſam aufkochen / durch die Furcht oder durch den Schmertz ſich zuſammen ziehen / und durch die Freude und Wolluſt ſich erweitern und ausbreiten. Hierauf ſoll von der Krafft der Intervallen ſelbſt und andern dazu gehörigen Requiſitis auch etwas gemeldet werden.

§. 3.

Die zwey Conſonantien, nemlich die Octava und Quinta verurſachen eine gewiſſe Erweiterung der Lebens-Geiſter / und zwar geſchicht eine gröſſere durch die erſte als durch die andere. Welches herkommt von der Gröſſe ihrer Proportionen / die dieſe Form. 1-2.

 und

und 2. 3. haben/ und ſamt allen andern Intervallen auf dem Mathematiſchen Inſtrument dem Monochordo, beydes mit dem Geſicht und Gehör zu diſtinguiren ſind. Die erſte von den bemeldeten zweyen Conſonantien erweitert die Lebens-Geiſter mehr als die andere/ weil die Helffte gröſſer iſt/ als das Drittel eines Gantzen. Je kleiner aber die Proportiones werden/ je mehr mangelt an der Erweiterung. Denn/ ſo man die zwey Tertien/ major und minor genant/ in ihren Proportionen 4-5. und 5-6. dem Gehör zuſchicket/ ſo wird man empfinden/ daß die letzte was trauriges/ und die erſte was erweitrendes und freudiges mit ſich führet/ weil ein Sechſtes kleiner iſt als ein Fünfftes vom Gantzen. Die kleinere Intervallen folgender Proport. 8-9. 9-10. 15-16. 24-25. u. d. g. machen/ daß das Gehör darob einen Eckel empfindet und die Lebens-Geiſter ſich auch mehr zuſammen ziehen. Den ſtärckſten Nachdruck aber in Erreg- und Stillung der Affecten/ vermittelſt der Muſic, geben vornemlich die geſchickte Melodie oder Modulation; das Tempus; Metrum; die à propos kommende Repetitiones & Repercuſſiones; ein hohes/ mitleres oder niedriges Syſtema; die Langſam- und Geſchwindigkeit der Noten oder des Tacts; viele/ zur Alluſion und ſchönen Expreſſion Anlaß-gebende Worte/ aus der Rede-Kunſt; die Obſervirung des Decori, Honeſti und Utilis aus der Ethica; eine bedächtige Conſideration der Zeit/ des Orts/ der Umſtände und Perſonen; wie auch eine gute Wahl/ bald dieſer/ bald anderer menſchlichen Stimmen und Inſtrumenten.

§. 4.

Wann nun ein Inventieuſer Melotheta, oder ſo genandter Componiſte, die Fähigkeit und Erfahrung überkommen/ mit allen angeführten Requiſitis wohl umzugehen/ ſo/ daß er in der Inſtrumental-Compoſition die Eigenſchafften des Zorns und der Ernſthaftigkeit/ der Fröligkeit und Großmuth/ des Schmertzens/ Traurens und Mitleidens/ wie auch eines mittelmäßig-doucen Vergnügens und Freudigkeit/ mit einer ſehr nah-verwandten Gleichheit vorſtellet und geſchickt ins Gehör bringet. Wann er auch vorher bedencket/ ob er die Impreſſiones bemeldeter Affecten dem Gemühte des Zuhörers nach gerade oder plötzlich beybringen ſolle: So wird er in allen Gemühtern (doch nach Beſchaffenheit der

Digitized by Google

der Temperamenten/ und in einigen nicht ſo ſtarck/ als in andern) die Würckung zuwege bringen welche er will/ obgleich ſie ſich nicht ſo eben dazu gefaßt gemacht haben die Eindruckung zu empfangen/ und obgleich die Perſon/ die ſie empfängt/ nicht weiß/ warum und wodurch. "Qui eos numeros (ſc. ſonoros) non noverunt, nec poſſunt dicere, non ne-" gant tamen, ex his ſeſe voluptate aliqua perfrui. *D. Aur. Auguſtinus de Muſica L. 1. C. 13. Vide etiam Ab. Stefani* **von Werckm. überſeztes Sendſchreiben** *pag. 60. - - 69.* Dieſes mag von der unterſchiedlichen Würckungen der Inſtrumental-Muſic vor dißmahl genug ſeyn.

§. 5.

So nun die auf Inſtrumenten wol-executirte Vorſtellungen der obbemeldeten Gemühts-Eigenſchafften ihre Krafft und Nachdruck haben und ohnſtreittig geben können/ ohne daß die Worte dabey nöhtig: wie vielmehr wird ſolches geſchehen können/ und geſchicht auch/ durch die Hülffe eines in der Muſic bewanderten Poeten und Verbindung einer guten Vocal-mit der Inſtrumental-Muſic? denn/ ſo dieſe beyde alle ihre Kräffte zuſammen ſetzen/ entweder mit einer Muſicaliſch-Poetiſchen/ oder ungebundenen Rede; So wird die Vocal-Muſic, nicht nur ihre beſondere Annehmlichkeit im Singen hören laſſen/ indem die Worte dabey ſind; ſondern auch die zugleich mit beygefügte Inſtrumental-Muſic wird/ durch ſolche nachdrückliche Expreſſiones, welche mit Sing-Stim̃en nicht können heraus gebracht werden/ vielen emphatiſchen Wörtern/ womit die Vocal-Muſic zu thun hat/ doppelte Krafft geben. Nun wird uns das alles/ was jetzo bald folgen ſoll/ deſto beſſer zu ſtatten kommen.

§. 6.

M. Ficinus in Plat. de leg. dial. 3. ſagt: Die Muſic ſoll dergeſtalt beſchaffen ſeyn/" daß nach Aufhebung aller Verwirrung und Anlaß zu denen Laſtern/ ſie den Leib und Geiſt/" und das Gemüth mäßige." Eben mit dieſen Worten gibt er deutlich zu verſtehen/ daß die Muſic zur Formirung guter Sitten oder Tugenden dienlich und dahero nicht wild und ungehobelt ſeyn laſſe. Die ſich der Muſic entbrechende Cynethenſer in Arcadia wurden in kurtzer Zeit die wildeſten und laſterhaffteſten Leute; Weswegen die weiſeſten Leute

ſich

Digitized by Google

ſich dieſer Wiſſenſchafft befliſſen und ſich mit ihr beſchwiſtert haben. Der ſel. Doctor Lu„therus geſtehet in ſeinem **Lob der Muſic** ausdrücklich/ daß **nach dem heiligen Wor„te GOttes** nichts auf Erden kräfftiger iſt/ die Traurigen frölich/ die Frölichen traurig/ „die Verzagten hertzhafftig zu machen/ die Hoffärtigen zur Demuth zu reitzen/ die hitzige „und übermäßige Liebe zu ſtillen und dämpffen/ den Neid und Haß zu mindern und wer „kan (ſagt er weiter) alle Bewegungen des Menſchlichen Hertzens/ welche die Leute regie„ren und entweder zur Tugend oder zu Laſtern reitzen und treiben/ erzehlen/ dieſelbige Be„wegung des Gemüths/ im Zaum zu halten und zu regieren/ ſage ich/ iſt nichts kräffti„ger/ als die Muſica„ In ſeinen Tiſch-Reden pag. 411. heiſſet er die Muſic „eine der „ſchöneſten und herrlichſten Gaben GOttes/ welcher der Satan ſehr feind; womit „man viel Anfechtung und böſe Gedancken vertreibet und der Teufel ihr nicht erharret. Welches ohne Zweifel daher kommt; weil er der Allerhefftigſte Haſſer und Verfolger aller guten Ordnungen iſt/ und die Strahlen der Göttlichen Weisheit/ welche aus ſchönen ordentlichen Harmonien und Melodien dem Menſchen zu gute hervorleuchten/ nicht wol vertragen kan: denn diejenige Muſic iſt ihm ſonderlich zuwider/ welche zu einem guten Endzweck angeordnet/ und die motus animi wol exprimiret. Ein vor toll ſchwermendes confuſes Gethön; ein unordentliches und greulich-lautendes Geſchrey/ wie auch ſolche Verſe/ darinnen von den Mißbrauchern der Muſicaliſchen Poeſie die Laſter lieblich beſchrieben und gleichſam recommendiret werden/ nebſt andern Mißbräuchen mehr: das ſind dieſes unharmoniſchen Geiſtes/ des Satans/ Muſic die er vertragen kan. Aber damit die Weitläufftigkeit bey dieſer Digreſſion geſpahret werde: ſo ſollen jetzo ferner einige Hiſtoriſche Zeignüſſe/ welche der wohlgebrauchten Muſic, im Beweiß ihres kräfftigen und vielfältigen Nutzens/ zu ſtatten kommen/ angeführet werden.

§. 7.

Durch Saiten-Spiel hat Clinias ſeinen Zorn/ Achilles ſeinen Unwillen/ Pythagoras alle heftige Gemüths-Regungen geſtillet. Dieſer hat auch durch langſahmes Blaſen auf der Flöte/ oder wie andere wollen/ auf der Trompete/ einen entrüſteten Jüngling von Anzün-

Digitized by Google

zündung eines Hauſes abgezogen. *Boet. in Præf. Muſ.* Empedocles mit der Cither einen andern vom Mord/ der auf des wahrſagenden Apollo Befehl aus Lesbos nach Sparta geholete Terpander, durch Singen und Spielen/ den Pöbel vom Aufſtande abgehalten. Timotheus kunte Alexender Magnum durch Muſicaliſche Kunſt bald zum Eyfer und Kriegführen/ bald die Kriegeriſche Gedancken wieder fahren zu laſſen/ bewegen. Die alten Einwohner in Candia ermunterten ſich zur Schlacht durch Lauten-Spiel und andere Muſicaliſche Inſtrumenten. *Alex. ab Alexand. l. 3. c. 2.* Die Lacedæmonier lieſſen vor der Schlacht gelinde und bewegliche Lieder auf ihren Flöten ſpielen/ damit ſie denen Soldaten alle Bewegung des Grimmes benehmen möchten: *Plutarch. de cohib. ira.* Der vormahls Käyſerliche General wider die Türcken/ Lazarus von Schwendi/ ſtillete ſeine unzeitig-entſtehende Ungeſtühmigkeit durch Anhörung einer lieblichen und ſanfftmüthigen Muſic. Das iſts auch/ was der ſel. Doctor Lutherus ſagt: **die Muſic machet die Leute ſanfftmüthig und gütig.** Der Herr *Miſander* berichtet in ſeinen Deliciis Biblicis, daß er eine vornehme Jungfer / bey dem Singen eines unvergleichlichen Diſcantiſten / vor Freuden weinen und auch dabey lieblich lachen geſehen. Ein anderer / welcher um einen Dienſt angehalten / aber abſchlägige Antwort bekommen / hat ſeine daraus entſtandene Traurigkeit durchs Spielen auf dem Härffgen vertrieben. **Hr. Printz** in ſeiner **Teutſchen** *Muſica Hiſtorica, p.* 192. ſeq. bezeuget aus eigener Erfahrung/ daß/ als einmal ſein Söhnlein/ das 14. Tage alt/ ſo hefftig geweinet/ daß es nicht zu ſtillen/ er durch angenehm-und bewegliches Spielen auf der Guitarre es erſt zur Aufmerckſamkeit/ und hernach in einen ſüſſen Schlaff gebracht. Scharff-lautende Inſtrumenta aber wolten / weil ihr Schall einem ſo zarten Gehöre nicht proportioniret war/ dieſen Effect nicht erweiſen. *Plato lib. 2. de Rep.* ſagt / daß ſich nichts leichter in die Gemüther der jungen Kinder und Knaben einſpielen laſſe / als die unterſchiedliche Weiſen zu ſingen. Unter alten und erwachſenen Leuten/ welche durch Muſic im Schlaf gebracht worden/ findet ſich ein Exempel am Mecorna, einem edlen Römer. Dieſer/ als der Kayſer Auguſtus ihm ſeine Liebſte Terentiam abſpenſtig gemachet/ und darüber für Traurigkeit faſt gantzer drey Jahre ohne Ruhe und Schlaf

zuge-

Digitized by Google

zugebracht/ iſt doch endlich durch eine liebliche/ von fern angeſtellete/ lind-klingende Muſic gleichſam eingewieget worden. Ebenfalls iſt Carolus IV. König in Franckreich/ welchem ſein unruhiges Gewiſſen und die erſchrecklichen Träume/ wegen der Pariſiſchen Blut-Hochzeit/ keine Ruhe verſtatten wolten/ durchs liebliche Muſiciren ſeiner Capelliſten wieder in einen ſanfften Schlaf gebracht/ wie *Thuanus lib. 57.* und aus ihm *W. C. Prinz l. c.* erzehlet.

§. 8.

Warum wird die Muſic auf Hochzeiten und andern honetten Gaſtmahlen gebrauchet? Geſchicht es nicht theils darum/ daß ſie das Gemüth frölich mache/ theils auch/ wie Plutarchus lib. de Muſica geſagt/ auf daß ſie durch ihre Ordnung und Annehmlichkeit die Leiber und Gemüther vom übermäßigem Gebrauch des Weins abhalte/ und beſänfftige? Ich bin verſichert/ alle Vernünfftige werden auch dieſes mit mir geſtehen; Denn wer bey einer Tafel-Muſic aufmerckſame Ohren hat (ausgenommen diejenigen/ ſo ſich mit continuirlichem Diſcouriren tout contrair bezeigen) der kan ſo wol mit angenehmer Abwechſelung in Anhörung der Muſic/ als mit einem guten Diſcours, ſeinen Appetit, im Eſſen und Trincken/ mäßigen. Daß auch heut zu Tage die Muſic im Kriege gebraucht wird/ um dadurch den ſchläffrigen Muth zu ermuntern; den ſchon ermunterten zu vermehren; und den gar zu hefftigen Zorn zu mäßigen/ iſt nicht unbekandt. Und wem ſolte wol unbewuſt ſeyn/ daß die artigen Tantz-Melodien Anreitzung geben/ ſich wohl-proportionirte und artige Gebehrden des Leibes anzugewöhnen? Ingleichen/ wenn ſie nach vollbrachtem Gaſt-Mahl den Menſchen zur bequehmen Motion des Tantzens aufwecken/ daß die Verdauung der genoſſenen Speiſen frölicher weiſe erleichtert werde. Der ſel. *D. Lutherus in Tom. 4. Jen. Germ. f. 133.* führet vom Tantzen dieſe Worte: „Weil Tantzen auch der Welt Brauch „iſt/ des jungen Volcks/ ſo es züchtig/ ohne ſchandbare Worte oder Gebärde/ nur zur „Freude geſchicht/ iſt nicht zu verdammen/ denn ein Chriſt läſt der Welt ihr Recht/ daß nicht „die hoffärtigen Heiligen ſo balde Sünde daraus machen; **wann mans nur nicht im „Mißbrauch bringt.** NB.

§. 9.

§. 9.

Nun wollen wir uns/der vorgenommenen Ordnung nach/ wieder zur Kirchen-Muſic wenden / als welche in wohlgearteten und Chriſtlich-geſinneten Gemühtern fürnemlich ihre gröſſeſte Kraft hat. Der hochberühmte Kirchen-Lehrer Auguſtinus bezeuget in *Confeſſ.* 10. 13. aus eigener Erfahrung/ daß unſere Gemüther heiliger und eifriger zur Flamme"
des GOttes-Dienſtes bewogen werden durch die heiligen Sprüche / wann ſie geſungen"
werden. Die Urſache/ die er davon gibt/ iſt: daß alle Neigungen unſers Gemühtes ihre"
eigene Sing-oder Kling-Arten in der Stimme und Geſang haben/ durch deren / weiß nicht"
welche/ verborgene Verwandſchafft ſie erwecket werden. Der ſel. Dr. Jacobus Andreæ in Colloquio p. 733. zeuget ebenfalls von der Kraft der Kirchen-Muſic mit dieſen Worten: Ich kan mit Warheit von mir ſelbſt ſagen/ als der ich meiſtens zur Figural-Muſic und"
Orgel Luſt habe / daß ich daraus nicht allein den Hall oder Klang mit den Ohren empfan-"
ge/ ſondern daß auch mein Geiſt und Gemüht durch ſolche liebliche Harmonie wunder-"
barlich beweget und erwecket wird/ daß ich deſto brünſtiger und eyffriger behte / oder die"
Predigten mit brennenderem Geiſte verrichte oder anhöre; wenn ein Kirchen-Geſang"
(oder Text) mit mancherley lieblichen Stimmen auf der Orgel geſpielet oder von Sän-"
gern geſungen wird/ ehe der Prediger auf die Cantzel tritt/ wie ſolches in unſern Kirchen"
bräuchlich iſt. Da ich denn dieſe in der Muſic gelegte göttliche Kraft / die Hertzen der"
Menſchen zu bewegen/ in mir würcklich empfinde. Welches auch von vielen frommen"
Gottſeligen Menſchen und gemeinen Leuten gehöret/ die nicht ſtudiret und die Muſic-Kunſt"
nicht gelernet/ daß ſie gleicher geſtalt auch ſolches bey ſich ſelbſt finden. Lutherus, in"
Encomio Muſices erinnert uns nachdrücklich/ wenn er alſo ſchreibt: Ja/ der heilige Geiſt"
lobet und ehret ſelbſt dieſe edle Kunſt/ als **ſeines eigenen Amtes Werckzeug**/ indem /"
daß er in der H. Schrifft bezeuget / daß ſeine Gaben/ das iſt / die Bewegung- und Anrei-"
tzungen zu allerley Tugend und guten Wercken/ durch die Muſica den Propheten gegeben"
worden/ wie wir denn im Propheten Eliſa ſehen / welcher/ ſo er weiſſagen ſoll/ befiehlet er"
daß man ihm einen Spiel-Mann bringen ſoll / und da der Spiel-Mann auf den Saiten"

 ſpie-

ſpielet/ kam die Hand des Herrn auf ihn ꝛc. (durch die Hand des HErrn wird der heilige Geiſt verſtanden/ welcher in der Schrifft alſo genennet wird/ Luc. 1. v. 67. Cap. 11. v. 20.) daraus erhellet/ daß dieſer Prophet nicht ehe die Göttlichen Weiſſagungen hat hervorbringen können/ bis vorher durch die Krafft/ ſo GOtt in die Muſic geleget/ ſein Gemüth von aller Unruhe und Bekümmernüs/ womit es damahls behafftet war/ gereiniget und befreyet worden. Als Saul/ der König/ an den Hügel GOttes kam/ da der Philiſter Läger war/ begegneten ihm ein Hauffen Propheten/ ſo da weiſſageten/ und für ihnen her mit Pſalter/ Paucken/ Pfeiffen und Harffen ſpielen lieſſen/ ſiehe/ da gerieth alſo bald der Geiſt des HErrn über den König Saul/ daß er benebenſt ihnen weiſſaget/ 1. Sam. 10. v. 5. 6. und 10. Da die Apoſtel und Jünger des HErrn Chriſti/ nach ausgeſtandener groſſen Gefahr ihre Stimm erſchallen lieſſen und einmühtiglich den 2. Pſalm ſungen/ wie zu leſen Act. 4. v. 24. ꝛc. da ſtehet im folgenden 31. Vers ausdrücklich/ daß ſich die Stätte/ da ſie verſamlet geweſen/ bewogen/ und ſie alle des Heil. Geiſtes voll geworden.

§. 10.

Gleich wie nun **eine Gottſelige Muſic** den heiligen Geiſt/ und alſo die gantze hochheilige Dreyeinigkeit/ zu uns locket/ daß wir des heiligen Geiſtes voll werden können Epheſ. 5. v. 18. **wenn wir demſelben nicht muthwillig widerſtreben;** Alſo vertreibet ſie hingegen die Teuffel oder hölliſchen Geiſter: denn ſie können eine zum Guten gerichtete wohlklingende Muſic und geiſtliche Lob-Geſänge nicht vertragen. Muſte doch der böſe Trauer-Geiſt/ der Satan/ vom Könige Saul weichen/ ſo offt der mit dem heil. Geiſt geſalbte Schaaf-Hirt David ſeine ungemein-erfreulich-klingende Harffen-Muſic/ welche durch die darunter verborgene Mitwürckung der unmittelbahren göttlichen Inſpiration noch kräfftiger gemachet ward/ hören ließ. Im 1. B. Sam. 16. v. 14. ſtehet: **der Geiſt des HErrn wich von Saul/ und ein böſer Geiſt vom HErrn macht ihn ſehr unruhig.** Der 23. Vers daſelbſt lautet alſo: **Wenn nu der Geiſt GOttes über Saul kam/ ſo nahm David die Harffe/ und ſpielet mit ſeiner Hand/ ſo erquickte ſich Saul und ward beſſer mit ihm/ und der böſe Geiſt wich von ihm.** Vermuthlich

Digitized by Google

lich hat David damahls auf ſeiner Harffe geiſtliche/ aus dem Wort GOttes gezogene/ bekandte Lob- und Freuden-Lieder geſpielet/ und entweder dazu geſungen/ oder bey ſchweigendem Munde ſeine freudige Hertzens-Andacht allein durch das Spielen äuſſerlich bezeuget. Die Meynung läſſet man billig in ihrem Wehrte beruhen; Jedoch iſt es derſelben gar nicht entgegen/ wenn man/dem Wort-Verſtande angeführter Schrifft-Stelle näher zu kommen/ alſo ſchlieſſet: daß beydes durch die ungemeine Krafft/ womit GOtt des Davids Harffen-Spielen geſegnet/ als auch durch ſein mit demſelben abgewechſeltes zuverſichtliches Gebet/ der böſe Geiſt zur Flucht iſt gebracht worden/ obgleich er ſich hernach wieder eingeſtellet und den Saul zuletzt in völlige Verzweifelung gebracht. **Der Teuffel iſt ein Trauer-Geiſt**/ ſagt Lutherus **in** ſeinen **Tiſch-Reden** *pag.* 712. **darum kan er Frölichkeit nicht leiden; daher kömmts auch/ daß er von der** *Muſica* **aufs weiteſte fleucht/ bleibet nicht/ wenn man ſinget/ ſonderlich geiſtliche Lieder.** Als zu dieſem ſeligen Gottes-Mann auf dem Coburgiſchen Schloß drey feurige Fackeln/ wie groſſe Balcken geſtalt/ zu Nachts unverſehens in ſeine Schlaf-Kammer herein flohen/ erſchrack er zwar anfänglich ſehr darüber/ doch erholete er ſich bald wieder und ſprach zu den umſtehenden: "Kommt/ laſſet uns dem Teuffel zu Trutz ſingen das mit 4. Stimmen" componirte: **Aus der Tieffen ruff ich HErr zu dir** ꝛc. An einen Organiſten/ der auch vom Teuffel Anfechtung hatte/ ſchrieb er alſo; "Lieber Matthia/ wenn ihr traurig" ſeyd/ und will überhand nehmen/ ſo ſprecht: Auf/ ich muß unſerm HErrn Chriſto ein" Lied ſchlagen auf dem Regal; (es ſey gleich Te Deum laudamus, oder Benedictus &c.)" denn die Schrifft lehret mich/ er höre gern frölichen Geſang und Saiten-Spiel: Und greif-" fet friſch an die Claves, und ſinget darein/ bis die Gedancken vergehen/ wie David und" Eliſa thäten. Kömmt der Teuffel wieder/ und gibt euch eine Sorg oder traurige Gedan-" cken ein/ ſo **wehret euch friſch**/ und ſprecht: Aus/ Teuffel/ ich muß jetzt meinem" HErrn Chriſto ſingen und ſpielen ꝛc. dieſes findet man in dem ſechſten Teutſchen Tomo ſeiner Schrifften aufgezeichnet. Beym *Nicephoro*, wie auch beym *Sozomeno lib. 7. c.* 23. lieſet man/ daß der Römiſche Kayſer Theodoſius, als er heftig wider die Bürger zu Antiochien

ſchien entrüſtet war/ durch die Muſic der Knaben/ welche der Biſchoff Flavianus traurige Lieder/ darinnen er GOtt um Linderung der Straffe angeruffen/ gelehret/ alſo zur Barmhertzigkeit beweget worden/ daß er ſelbſt Thränen vergoſſen und mit der Stadt ſich verſöhnet.

§. 11.

Bey den Hochzeit-und Gaſtmahlen der lieben Alten wurden Chriſt-erbauliche und moraliſche/ zur Gottes-Furcht und Tugend reitzende Lieder muſiciret, *Athenaeus lib.* 14. *c.* 11. Wie denn ſolches noch heut zu Tage an manchen Orten auf Hochzeiten geſchicht. Und wozu dienen die Trauer-Muſiquen der Bibliſchen Texte und Lieder bey den Begräbniſſen anders/ als daß dadurch die betrübte Nachgelaſſene getröſtet und ihr Kummer erleichtert werde. Denn/ daß durch eine gottſelige Muſic und wohlklingende Geſänge alle Hertzens-Angſt und Anfechtungen können/ wo nicht hinweggenommen/ doch mächtig vermindert werden: Solches haben auch viele traurige und zum Tode ſich bereitende Chriſten erfahren. Davon ein ziemlich groſſes Regiſter könte aufgeſetzet werden/ wenn mir die Weitläuffigkeit in dieſem Punct zu vermeiden nicht vorgenommen hätte.

§. 12.

Es iſt oben im 3. Cap. §. 1. aus dem Baſilio angeführet worden/ daß GOtt der heilige Geiſt ſeine heilſame Lehren in wolklingende und angenehme Geſänge verfaſſen laſſe/ damit durch die angenehme liebliche und erfreuliche Muſicaliſche Melodien **zugleich** die Tugend und Gottſeligkeit unſerm Hertzen beygebracht werde. Dieſes bezeuget auch die Erfahrung/ wie herrlich und beſtändig die wahre Religion durch die geiſtliche Hertz-bewegende Geſänge der Choral-und Figural-Muſic, dem Menſchen könne beygebracht/ eingebildet/ eingepflantzet und erhalten werden. Zu dem Ende haben die Chriſten alſobald in der erſten Kirchen/ nach der Apoſtel-Zeit/ löbliche Schulen angeſtellet/ auf daß darinn die zarte Jugend in den Pſalmen Davids und andern geiſtlichen Geſängen/ in welchen die fürnehmſten Stück Chriſtlicher Lehre begriffen/ gleich von ihren Kindlichen Jahren an/ möchten unterrichtet und geübet werden/ welche Geſänge die jungen Knaben und Mägdlein auch

fertig

Digitized by Google

fertig und bald / ob Melodiæ jucunditatem & aurium oblectamentum, wie Baſilius redet: das iſt / wegen Lieblichkeit der Melodie und Beluſtigung der Ohren / ohne einige Beſchwernüs gelernet und hernach bis an ihr ſeliges Ende behalten haben. Die Erfahrung bezeuget es auch von der Figural-Muſic, nemlich / daß durch das öfftere Wiederholen der herrlichen Bibliſchen Worte / wie in Motetten / Concerten / Oratorien und Arien üblich / ingleichen / durch die mancherley **andächtige Ausdruck- oder Vorſtellungen heiliger und guter Gemüths-Bewegungen** / GOttes Wort mit deſto gröſſerer Luſt und Nachdruck den Leuten mehrmals gar tieff ins Hertz gepflantzet worden. Die Orgel thut hierinn auch das ihre; denn wer in ſeinen jugendlichen Jahren die allgemeine Kirchen-Lieder accurat und fertig hat ſingen gelernet / auch ſich angewöhnet / ſo wol mit zu ſingen / als auch bey dem Præludiren des ſchlechten Choral-Geſangs mit der Orgel dem erſten Vers nachzudencken; der kan / ſo offt er der fleißigen Organiſten zu den Worten und Melodie des Geſanges ſich wohlſchickende Inventiones derer Toccaten / Fugen / Variationen / ꝛc. mit der darauf folgenden einfältigen Melodie abwechſeln höret / der kan / ſag ich / nicht allein dadurch in ſeinem Gemüthe empfindlich gerühret oder aufgemuntert werden / ſondern auch zugleich mit dabey den Worten des Geſanges erbaulicher maſſen nachdencken und ſo ſeine Andacht haben. Summa / durch die Choral-Orgel-und Figural-Muſic (jedwede nach ihrer Maaſſe) kan man zur Freudigkeit in GOtt / zu betrübten Buß-Gedancken / zur Reinigung und Vermehrung des trüben Glaubens-Lichts / zur Beſtändigkeit im Chriſtlichen Leben und Wandel / zur Erinnerung des ewigen Freuden-Lebens und vielen andern Gottſeligen Dingen mehr / **gereitzet** / **geleitet** und præpariret werden. Wann man dieſe Andachts-Arten miteinander combiniret / ſo / daß ein Choral-Lied mit der Orgel pathetiſch / das iſt / hertz-beweglich mit geſpielet wird / indem die Gemeine ſinget / oder / daß man zur Zeit der Figural-Muſic ein à zwey Choral-Verſe mit untermenget und hören läſſt / ſo wird auch durch ſolche erbauliche Veränderungen die Andacht kräfftig unterhalten und vermehret. Gleichwie nun **alle Dinge / fürnemlich denen zum beſten dienen / welche GOtt lieben / Rom. 8. v. 28.** alſo bedienen ſie ſich auch hauptſächlich und ſo viel müg-

lich

Digitized by Google

lich der mannigfaltigen Krafft der geſammten Kirchen-Muſic/ **worinn alles mit GOttes Wort zu thun hat/ und darauf gerichtet iſt.** Hier muß ich noch folgende zwey merckwürdige Exempel beybringen. Als ein Sineſiſcher Kayſer ſich von einem Jeſuiten/ Adam Schalle genannt/ in der Muſic informiren ließ/ hat dieſer inzwiſchen nach gerade in den Liedern die Geſchichte von Chriſto und unſerer Erlöſung mit eingerückt und endlich den Kayſer zur Chriſtlichen Religion gebracht. Jngleichen hat der Pater, Didacus Pantoya, nachdem er vom Sineſiſchen Kayſer Befehl empfangen/ die Kayſerlichen Hof-Muſicanten auf dem Clavichordio zu informiren/ ihnen/ nach gerade allerhand von ſchönen Tugenden und Sitten handlende Lieder beygebracht/ und auf ihr inſtändiges Begehren die Text-Worte der Melodien/ welche ſie ſpielen gelernet/ durch Überſetzung in der Sineſiſchen Sprache bekandt gemacht. *Vide Er. Franciſci* **ausländiſcher Sitten-Spiegel/** *pag.* 1318.

§. 13.

Aus allen demjenigen/ was biß hieher abgehandelt worden/ ſiehet man klar/ daß wir ſchuldig ſind/ dem **Allerhöchſten** für die vielfältige Krafft ſeiner göttlichen Gnaden-Gabe der Muſic oft hertzlich zu dancken und ſie **zu ſeinen Ehren/ wieauch zugleich zu unſer Ermunter- und Erbauung in der Andacht** anzuwenden. Wer aber die Kraft der Kirchen-Muſic nicht recht empfunden hat/ ſondern nur gewohnet iſt/ meiſtens ſelbige ſo obenhin ein bißgen anzuhören: dem ſteht nicht beſſer zu rahten/ als daß er fleiſſig GOtt um ſeinen Segen zu allem äuſſerlichen Anhören anflehe und ſeufze/ daß die innerliche Andacht dadurch befordert und vermehret werde; Ferner/ daß er ſich darauf oft mit Ernſt fürnim̃t/ eine wolangeordnete Kirchen-Muſic und das Orgel-Spielen eines auf die Andacht zielenden wohlerfahrnen Organiſten/ von Anfang biß zum Ende/ mit Aufmerckſamkeit anzuhören; wie auch/ daß er ſich befleiſſiget/ die Kirchen-Geſänge/ ſo wol Lutheri als anderer trefflichen Männer in der Gemeine **ordent- und lieblich** mitzuſingen und nicht ſich durch eigene Unbedachtſamkeit verführen läßt/ ſeinen Neben-Chriſten **mit unvernünftigem Schreyen und Vorausjagen** in der Andacht zu ſtöhren. So wird es denn mit der Zeit nicht fehlen/

ſeine Seele muß durch ſo gute Anordnungen der Kirchen-Muſic gerühret und gereitzet werden/ daß er zu vielen Chriſtlichen Tugenden deſto gröſſere Luſt bekömmt/ die vorher ſonſt nur laulicht geweſen. Welche Würckungen der Muſic ihn endlich auch zur Chriſt-ſchuldigen Danckbarkeit gegen GOtt für dieſes Gnaden-Geſchenck anleiten werden / daß er ohne Heucheley und aufrichtig trachten wird / GOttes Lob durch die Muſic / nach ſeinem Vermögen zu vermehren und ſeinem Schöpffer ſo wol als dem Nechſten damit ohne Mißbrauch zu dienen. Ja/ ein ſolcher aufrichtiger Chriſt / der ſelber aus der Erfahrung von der empfundenen Kraft (*) der geiſtlichen Choral-Vocal-und Inſtrumental-Muſica reden kan/ wird / ſo oft ein Diſcours ihm die Bahne dazu bricht/ ſeinen Nechſten mit Freundlichkeit anreitzen / ſich dieſer göttlichen Gabe wol zu bedienen/ und / ſo fern er es nöhtig befindet/ ihn vom Mißbrauch derſelben abrahten. Ach! wir haben es ja wol Urſach uns für ihre Verachtung und Mißbrauch zu hüten/ weil der heilige Geiſt die zukünfftigen Straffen GOttes durch Wegnehmen der Muſic den Völckern prophezeyet und ankündiget / als beym Amos. 8. v. 3. Die Lieder in den Kirchen ſollen in Heulen verkehret werden. v. 10. Ich will eure Feyer-Tage in Trauren und alle Lieder in Wehklagen verwandeln. Jer. 25. v. 10. Ich will herausnehmen allen frölichen Geſang. Ezech. 26. v. 13. Ich will gar mit dem Gethön deines Geſangs ein End machen/ das man den Klang deiner Harffen nicht mehr hören ſoll. Wann wir das 18. Cap. der Offenbahrung St. Johannis nachſchlagen / ſo heiſſet es daſelbſt im 22. Verſickel von der letzten Zerſtöhrung Babels alſo: Und die Stimme der Sänger/ Pfeiffer und Poſaumer ſollen nicht mehr in dir gehöret werden. Mehrere Sprüche hievon findet man Jerem. 7. v. 34. Eſa. 16. v. 10. Ezech. 7. v. 7. Hiob. 30. v. 31. Mich. 6. v. 16. Jerem. 16. v. 9. Cap. 48. v. 33. Eſai 24. v. 7. Thren. 5. v. 14. Jer. 51. v. 14. Welche Straffen nicht nur an den Jüden / ſondern auch an den Chriſten offt ſind erfüllet worden. Denn/ wann man die Gaben GOttes muthwillig und mit Vorſatz mißbraucht; GOtte nicht vor dieſelbigen dancket; ſie zu ſeinen Ehren und unſerer nöhtigen Erquick- oder Erinnuterung nicht recht anwendet: So bleiben denn zuletzt die gerechten Gerichte GOttes nicht aus/

 und

(*) Aliud etiam ſentire vim aliquam, & aliud, artem ipſam l. elementa ſcire.

und werden uns ſeine Gaben entweder gäntzlich wieder genommen/ daß wir in eine Barbariſche Unwiſſenheit gerahten/ oder es wird deren rechter Gebrauch in vielen Stücken mercklich gehindert. Die jetzige Jammer-volle Kriegs-Zeiten bezeugen es ja leyder/ daß man an theils Orten die GOttes-Häuſer verſtöhret und verbrandt hat; daß man des öffentlichen GOttes-Dienſtes beraubet und die Ausübung deſſelben in den meiſten Stücken iſt verhindert worden: ſo/ daß mancher aufrichtiger Chriſt/ über die Entziehung der zur Andacht dienenden und zur Freude in GOtt leitenden Mittel/ als da ſind/ **die Orgel-Kunſt; das zugleich erbau- und künſtliche Partey-Singen nach Noten; wie auch der Choral-Geſang und die Muſicanten-Kunſt**/ (Summa was nach der Ordnung Muſicaliſcher Noten vor und nach der Predigt in den Kirchen gehöret wird) ſeine Klage hat führen müſſen.

§. 14.

Weil es denn ein Zeichen des Zornes GOttes iſt/ und er allbereit ſeinen Zorn über ein Land ausgeſchüttet hat/ wenn er durch Krieg und Empöhrung demſelben die hocherfreuliche und nutzreiche Muſic-Kunſt entzogen; ſo wil deſtomehr nöhtig ſeyn/ daß man ſich vor der Veracht- oder Geringſchätzung und vor dem Mißbrauch der Muſic hüte; dieſelbe/ weil wir von GOtt noch damit begnädiget werden / in der Kirche zu ſeinen Ehren vornehmlich gebrauche/ und in ſolcher Abſicht **fleißig lerne/ übe** und **treibe**; daß man tüchtige Muſicos, ſo wol was die Compoſition, Orgel und andere Inſtrumenta, als das Singen angehet/ die beſten/ ſo nur zu bekommen ſind/ denen Stümpern vorziehe; ihnen bey ihrer Profeſſion und Beruf **rühmlichen Unterhalt gebe; ſie in Ehren halte und bey ihren von hoher Obrigkeit ihnen gnädigſt ertheilten Freyheiten ſchütze.** Wie auch/ daß die an theils Orten verfallene Orgeln und Kirchen-Poſitive/ ſo wol zur Ermunterung der Gemeinden/ nnd zum General-Baſs, als Führung eines rein-klingenden und ordentlichen Choral-Geſangs/ durch einen guten Orgelmacher renoviret/ oder nach befinden an deren Stelle neue Orgel-Wercke gebauet und von dem Orgelmacher jährlich wenigſtens einmal durchgeſuchet werden/ ob ſich auch ſolche Mängel eingefunden/ die zurecht zu bringen ſind:
da-

Digitized by Google

damit den Befehlen GOttes und dem Ruhmwürdigen Exempel der Vorfahren ſo ſchuldig- als müglichſter maſſen ein Genügen geſchehe. Es möchte ſonſt die Zeit kommen/ da wir es gerne thäten / aber uns ſo viel Friede nicht gelaſſen wird.

CAPUT SEXTUM.

Von dem Nutzen der Muſic in leiblichen Kranckheiten.

§. 1.

IM vorhergehenden Capite iſt von der Krafft der Muſic / welche ſie vörnemlich am Gemüthe/ ſo wol ihrem Kirchen-als Weltlichen Gebrauch nach/ ausrichten könne/ gehandelt worden; Jetzo aber deucht mir wol ein eigenes ſo kurtz als müglich abgefaſtes Capitel werth zu ſeyn / darinn gleicher Ordnung nach bewieſen wird / daß GOttes Güte auch in leiblichen Kranckheiten durch die Muſic kräfftig ſey. Es iſt ja natürlich/ daß Kranckheiten durch Muſic/ theils können gantz curiret/ theils auch die dabey befindliche Schmertzen dadurch gelindert und beſänfftiget werden; Denn/ wenn die ſchöne und wohlangebrachte harmoniſche Ordnungen derſelben in die Sinne des Menſchen eindringen/ ſo bringen ſie die verwirreten Spiritus der Krancken und folgends ihr Gemüth wieder in Ordnung und Harmonie/ darauf kan ja die Geſundheit wieder erfolgen. **Werckm. in Uberſ. Send-Schr. des** *Abb. Stephani*, pag. 39. ſeq. Galenus *de valetudine tuenda lib.* 1. *c.* 2. bezeugets aus eigener Erfahrung / daß er die Schmertzen mit Muſic geſtillet habe / und durch derſelben Hülffe viele Krancken wieder zur ordentlichen Gemüths-Mäßigung und darauf erfolgenden Geſundheit gebracht. Daß Æſculapius, der Urheber der Medicin, bey den Griechen gelehret habe/ "man ſolle Geſänge und Melodien denjenigen" verordnen / bey welchen die hefftige und unordentliche Seelen-Bewegungen eine allzu-" groſſe Entzündung in dem Temperament ihres Leibes machten;" davon meldet der *Diodorus Siculus* in *Biblioth. L. IV. c.* 23. Alle wohlerfahrne Medici bejahen es noch heut zu Tage/

Digitized by Google

ge/ daß die leibliche Kranckheiten am ehiſt-und leichteſten curiret werden/ wenn das Gemüth oder die Seele des Patienten in guter Ordnung und Ruhe ſich befinde/ als wozu die Muſic ein groſſes contribuiren kan/ wie aus folgendem weiter erhellen wird.

§. 2.

Damit wir nun in dieſer Materie näher zum Zweck kommen/ ſo ſoll hier die artige Obſervation angeführet werden/ welche *Mr. Vigneul-Marville* in ſeinen *Melanges d'Hiſtoire & de Litterature Tom. I. p.* 157. *ſeq.* hat; er ſpricht daſelbſt alſo; La Muſique & les „ſons des inſtrumens contribuent à la ſanté du corps & de l'eſprit, aident la circula-„tion des humeurs, purifient le ſang, diſſipent les vapeurs, & dilatent les vaiſſeaux & „les pores, la tranſpiration ſi neceſſaire pour ſe bien porter ſe fait plus facilement. Zu „Teutſch: **Die Muſic und der Klang ihrer Inſtrumenten** *contribuiren* **zu der „Geſundheit des Leibes und Geiſtes/ helffen den Umlauff der Feuchtigkei-„ten/ reinigen das Geblüt/ zerſtreuen die Dünſte/ und erweitern die Gefäſſe „und Schweiß-Löcher/ daß die zum Wol-Befinden ſo nöthige** *Tranſpiration* **„ſehr leicht dadurch zuwegen gebracht wird.** Hierauf führet bemeldter Autor unter andern Exempeln dieſes von einer vornehmen Perſon an/ welche bey der Zuſtoſſung einer ſchweren Kranckheit an ſtatt der Medicorum die Violons kommen laſſen/ „qui lui „donnerent ſi bonne aubade, que les viſceres etant emües, & les humeurs venant à „ſe fondre,&c. d. i. Welche ihm eine ſo gute Morgen-Muſic brachten/ daß das Eingeweide bey „ihm beweget ward/ die Feuchtigkeiten zum Ausfluß kamen/ und er bald vollkommen ge-„ſund ward.

§. 3.

Ferner meldet Mr. Miſſon in ſeiner *Voyage d' Italie Tom. III. p.* 59. *ſq.* bey Gelegenheit der Tarantul, (wovon hernach auch was beybringen werde) daß eine Frantzöſiſche Dame, welche ihm bekandt ſey und 106. Jahr alt geworden/ſich keiner andern Medicin als der Muſic bedienet; daher ſie einen eigenen Inſtrumentiſten ordentlich hat zu ſich kommen laſſen / den ſie ihren Medicum genennet. *Happelius Vol. IV. P. II. p.* 51. erwehnet auch von

der-

Digitized by Google

derſelben Dame, und ſagt/ daß als ſie in ihrem hohen Alter von der Gicht ſtarck angegriffen ward/ ſie durch die darauf angehörte Instrumental-Muſic alſobald Erleichterung empfunden; in deren Ermanglung aber groſſe Schmertzen erdulden müſſen. Obbemeldter Mr. Miſſon ſetzet loco cit. hinzu/ daß Aullus Gellius und Theophraſtus geſchrieben/ die Muſic könne die Gicht ſtillen. Der Herr Dr. Shelhammer in ſeinem neulich verfertigten Tractat *de animi humani affectibus Cap.* 14. §. §. 17--24. *pag.* 223. *ſeqq.* handelt von dieſer Materie und beweiſet/ daß die Muſic die Schmertzen lindere/ und zwar aus *Bechlini Obſ. Medico-Phyſ. Part, III. Obſ.* 27. mit dem Exempel des berühmten *Peireſcii*, welcher da er an der Gicht ſtarck laboriret/ durch einer Jungfer angenehmes Lied auf einem Schwan/ und durch des Thuani Brief an ihn curiret worden; wie auch mit dem Exempel des Caroli IX. Regis Galliæ, welcher aus keinen Dingen in ſeinen Kranckheiten mehr Linderung empfunden/ als aus der Muſic. Von einem vornehmen Bürger in Güſtrow/ welcher auf eine Zeit hart am Fieber darnieder gelegen/ ſchreibt *Laur. Schröder* in ſeinem Tractätlein **vom Lobe GOttes/ Copenh.** 1639. *p. m.* 180. (dem es vom Patienten hernach ſelbſt iſt erzehlet worden) daß/ als man zu der Stunde/ da er einen Paroxyſmum hatte/ mit einer ſchönen Inſtrumental-Muſic ſich für ſeiner Thür hören ließ/ ſein Gemüth dadurch dergeſtallt erfriſchet worden/ daß ihn das Fieber von ſtund an verlaſſen und durch GOttes Gnade nicht wieder gekommen. Ein Tantz-Meiſter in Alais, welcher ſich im Tantzen allzuſehr erhitzet und dadurch in ein ſtarckes Fieber gefallen/ ja gar wahnwitzig geworden/ iſt bloß durch eine angenehme Muſic zurecht gebracht worden/ wie die *Hiſtoire de l'Academie Royale des Sciences* von *Anno* 1707. bezeuget. Jngleichen ſchreibt der weyland berühmte *Magiſter Muſicæ*, **Joh. Bähr ſel.**/ in einer *Apologie, Urſus murmurat* **betitelt**/ *pag.* 27. daß er in ſeiner Jugend ſelbſt geſehen/ daß ein ſonſt von allem Verſtand gekommener Menſch/ welcher von einer leichtfertigen Vettel mit einem Philtro verwirret worden/ allezeit wieder zu Sinnen und völligem Gebrauch derſelben gekommen/ ſobald er ſeine Violine, worauf er ein ſtattlicher Meiſter war/ ergriffen und darauf geſpielet hat. Daß die Melancholia hypochondriaca l. Mania, d. i. die übergebene Tollheit und Unſin-

 nig-

Digitized by Google

nigkeit mit Muſic kan curiret werden / bezeuget *Happelius Vol. IV. P. II. p. 51.* mit dem Exempel der Gemahlin des Marquiſen von Gueret in Lymoſia, welche / als man ihr die Zeitung brachte / daß ihr Gemahl ſich zu andern Weibern machte / dadurch in ſolche Raſerey gerieth / daß ſie ſich allzeit / bald ins Feuer / bald aus dem Fenſter / bald ins Waſſer ſtürtzen wolte / aus welchem letztern man ſie ſchon zum andernmal gerettet hatte. Deßwegen ihr gewiſſe Perſonen als Wächter zugeordnet wurden. Kein eintziger Medicus wuſte ein Mittel zu erſinnen. Endlich wurde ein Lauteniſt beſtellet / welcher ſtets um und bey ihr ſeyn / auch in der Nacht vor ihrem Bette ſpielen und ſingen muſte. Als dieſe Cur kaum 3. Monath continuiret worden / ward ſie zu groſſer Freude ihres Gemahls wieder geſund / und hat ſie hernachmals von dieſer Kranckheit keinen Anſtoß mehr erlitten. Weltkündig iſt das Exempel / ſo ſich jährlich in Apulia / einer Landſchafft Italiens / bey denen von der Tarantul-Spinne verwundeten Patienten / Krafft der Muſic / zuträget. Denn / ſo jemand von dieſer gifftigen Spinnen einer geſtochen wird / kan ſelbiger durch nichts anders / als durch Muſic curiret werden. Der berühmte Profeſſor der Anatomie zu Rom / *Georgius Baglivus*, in ſeiner Anno 1696. gedruckten *Diſſertation de Tarantula*, ſchreibet hiervon umſtändlich / derowegen ſeine Worte / ins Teutſche überſetzet / hiebey folgen: „Alle andere „Mittel ſind vergeblich / wofern nicht das vornehmſte Gegen-Gifft / nemlich die Muſic / ge„braucht wird / nach deren Anhörung / ob gleich ſie / die Patienten / gleichſam als vom Schlag „gerührte / kranck darnieder liegen / ſie allmählig die Hände und Füſſe / und endlich die übri„gen Glieder / zu bewegen anfangen / bis ſie auf ihren Füſſen aufgericht / heulen / ſeufftzen / „und zu tantzen anfangen / welches ſie offt 2. bis 3. Stunden continuiren. Nachdem ſie „aber den Schweiß abzuwiſchen und zur Wiederholung der Kräffte im Bette ein wenig „geruhet / ſo reiſſen ſie ſich mit eben derſelben Hefftigkeit heraus zum Tantzen / und wenden „eins uns andere faſt 12. Stunden zu den angeordneten Täntzen an / bis ſie endlich / nach„dem ſie von allen kräncklichen Zufällen ſich entlediget befinden / welches öffters nach 3. „oder 4. Tagen geſchicht / alſo durchs gantze Jahr vom Anſtoß dieſer böſen Kranckheit be„freyet leben. Aber wenn die Jahrs-Zeit wieder kömmt / in welcher ſie von der Tarantul

„gebiſ-

Digitized by Google

„gebiſſen worden/ und ſie alsdenn durch die gewöhnliche Täntze dieſer hefftigen Kranckheit „nicht zuvor kommen/ ſo bemächtiget ſich der einfallende Paroxyſmus ihrer ſo geſchwind/ „daß/ wo ſie ſich nur befinden/ ſie daſelbſten niederfallen/ als die vom Schlag gerührte „und Sprachloſe; ſehen im Geſicht und andern äuſſern Leibes-Theilen ſchwärtzlich aus; „Wenn ſie alsdann nicht tantzen/ werden ſie das gantze Jahr durch elendig gequälet. Sonſt urtheilet vorangezogener Autor, daß die Muſic daher die Krafft habe/ die gifftige Zuſammenrinnung der Lebens-Geiſter und Feuchtigkeiten zu zertheilen; weil die von den Inſtrumenten bewegte Lufft an das Syſtema der Geiſterlein/ Feuchtigkeiten und Häutlein hefftig ſchläget/ und aus dieſem kräfftigen Anſchlag zugleich in den Feuchtigkeiten eine hefftigere Aufblehung (Fermentatio) Erhöhung/ und die ſo nöthige Wiederherſtellung des Flieſſens entſpringet/ ꝛc. *Vid. Acta Eruditorum Lipſ. Anni MDCXCVIII. Menſ. Januar.* In des Welt-bekandten *Roderici à Caſtro Medico-Politico L. IV. Cap. XVI.* findet man/ von der Kraft der Muſic in leiblichen Kranckheiten/ viele Beweiß-Gründe aufgezeichnet / die der geneigte Leſer daſelbſt auch nachleſen kan. Wenn nun die Muſic nach dem Temperament eines Krancken klüglich eingerichtet und angebracht wird/ kan ſie ſich ſehr kräftig in Befoderung der Geſundheit erweiſen; Worüber man ſich ſo viel weniger wundern darff/ **weil die Kranckheiten nichts anders als eine Verſtimmung des Menſchlichen Leibes ſind.**

§. 4.

Aber wann Gottsfürchtige Seelen die mit dem ſeligmachenden Wort GOttes wohlverbundene Muſic/ in ihren mit den geiſtlichen Anfechtungen behafteten Leibes-Kranckheiten/ hören/ wird die Empfindung ihres Hertzens noch mächtiger gemacht und ihre **heilige** *Affecten* mit gröſſerer Zärtlichkeit moviret; darauff denn auch die Geſundheit ihres Leibes ſo viel leichter erfolgen kan. Denn ſolche Muſic iſt einem an Leib und Seele geplagten Menſchen das beſte Labſahl / dadurch das Hertz wieder zufrieden geſtellet/ kräfftig erquicket und erfriſchet wird. Unſere ſchöne Choral-Geſänge / wie auch die auserleſenſten / ſo weißlich als kräftig eingerichtete Kunſt-reiche Figural-Kirchen-Stücke derer heutigen tüchtigen Com-

Digitized by Google

Compoſiteurs und rechtſchaffenen Virtuoſen, führen/ beydes dem Texte und Muſic nach/ ſo kräfftige Erquickung mit ſich/ daß ein Patiente nach deren Anhörung/ die Erleichter- oder Linderung der Schmertzen und Beſänfftigung ſeines ſonſt unruhigen Gemühtes würcklich empfinden wird. Dannenhero auch andere zu gebrauchende Medicamenta leichter als ſonſt ihre Würckung bewerckſtelligen können.

Caput Septimum.

Von dem Nutzen der Kirchen-Muſic / krafft welcher man den Vorſchmack des ewigen Freuden-Lebens empfindet.

§. 1.

Wenn man aufs herrlichſt- und ſchönſte / nach der beſten Muſicaliſchen Kunſt (der allzugeſchwinde Miſchmaſch ausgenommen) ſinget und ſpielet / ſo können wir uns den Vorſchmack der himmliſchen Muſic deſto beſſer dabey einbilden. Der ſel. Dr. Lutherus raiſoniret in ſeinem Encomino Muſices hierüber alſo: „Wo aber die natürliche Muſica durch die **Kunſt** geſchärfft und probiret wird / da ſiehet „und erkennet man erſt zum Theil (denn gäntzlich kans nicht begriffen noch verſtanden wer- „den) mit groſſer Verwunderung die groſſe und vollkommene Weißheit GOttes in ſeinem „wunderbarlichen Werck der Muſica, in welcher / vor allen / das ſeltzam und zu verwundern „iſt / daß einer eine ſchlechte Weiſe oder Tenor herſinget / neben welcher 3. / 4. / oder 5. an- „dere Stimmen auch geſungen werden / die um ſolche ſchlechte einfältige Weiſe gleich als „**mit Jauchzen** rings herum üm ſolchen **Tenor ſpielen und ſpringen** / und mit **man-** „**cherley Art** und **Klang** dieſelbige Weiſe wunderbarlich zieren und ſchmücken / und „gleich wie einen **himmliſchen Tantz-Reihen** führen / freundlich einander begegnen / „und ſich gleichſam hertzen und lieblich umfangen ; Mit welchen Worten dem künſtlichen und frölichen Kirchen-Contrapunct ſein billiges Lob wiederfähret. Als dieſer hocherleuch-

tete

tete Lehrer eine ſchöne Muſic mit groſſer Luſt angehöret hatte / ſprach er endlich mit fröli-chem Muht: Weil GOtt der HErr hie in dieſem Leben/ das doch ein lauter Jammerthal" iſt/ ſolche edle Gaben der Muſic gegeben hat/ was wird denn wol in jenem Leben geſchehen/" da alles aufs vollenkommlichſte und luſtigſte ſeyn wird? Hier iſt nur materia prima der" Anfang." Wenn man hier eine wolausgearbeitete/ frölich-klingende und erbauliche Kirchen-Compoſition von 20. biß 24. Perſonen/ mit Vocal-und Inſtrumental-Stimmen *accurat* muſiciren höret; oder / es werden auf der Orgel die bekandte Melodien der Freuden-Pſalmen/ zur Beforderung der Andacht / unſerm Gehör deutlich und mit abge-wechſelten guten Variationen ꝛc. vorgeſtellet; oder man höret ſelbige von einer gantzen Ge-meine ſo lieb-und ordentlich/ als müglich/ ſingen: Ach/ wie kan man alsdann nicht entzückt werden? Ja/ manches ſeinem JEſu ergebenes Hertze wird dadurch ſo empfindlich gerühret/ daß es für groſſer Begierde wallet / ſpringet und ſich dabey ſehnet nach der Genieſſung der ewigen Freuden-Muſic / davon es hier einen ſo kräftigen Vorſchmack und Erin-nerung empfangen. Der Vers/ welcher an der Orgel in der St. Petri-Kirche zu Peruſia in Italien ſteht/ iſt wohl gegeben/ und lautet alſo: Hæc ſi contingunt terris, quæ gaudia cœlis? d. i.

Wenn ſolche Freud geſchicht auf Erden/
Was wird für Freud' im Himmel werden?

Der heil. Auguſtinus (*Cit. Stegm. in Chriſtogn. p.* 415.) ſchreibet: "Nihil ita proprie in" terris repræſentat Statum cœleſtis habitationis, ut alacritas laudantium Deum, d. i." Es bildet uns nichts auf der Welt den Zuſtand der Himmliſchen Wohnung ſo eigentlich" für/ als die Freudigkeit derer / die GOtt loben. Und S. Baſilius ſchreibet auch von dieſem Himmliſchen Vorſchmack *in Epiſt. I. ad Gregor. Theolog.* alſo: "Quid beatius eſſe pote-" rit, quam in terrâ *tripudium* Angelorum imitari ! " d. i. "Was kan ſeliger ſeyn/ als auf" Erden dem **Frolocken** der Engel nachahmen?"

§. 2.

Obgleich nun keine gründliche Nachricht verhanden/ wie die Engliſche Muſic eigent-

lich eingerichtet ſey/ oder was für unzehliche Modos dieſelbe von Anfang her mit ſich geführet und ferner in alle Ewigkeit mit ſich führen werde; So iſt doch aus der Heil. Schrifft bekandt/ und unſerm Chriſtlichen Glauben gemäß/ daß hauptſächlich die Freude des ewigen Lebens die allergröſſeſte/ vollkommenſte und wichtigſte iſt/ indem ſie beydes **in dem höchſterfreulichen Anſchauen GOttes/ und im laut-ſingend- und klingenden Loben** beſtehet/ wie wir davon beym Eſaia/ C. 6. v. 3. Paulo/ 2. Cor. 12/4. den Bethlehemitiſchen Hirten im Evangelio S. Lucä 2. Cap. wie auch in den Offenbahrungen S. Johannis/ Cap. 5/ 8. Cap. 14. v. 2. Cap. 15. v. 2. C. 22. v. 8. und anderswo daſelbſt mehr nachleſen können. Dieſen jetzt bemeldeten heiligen Menſchen iſt inſonderheit **ein Stück und Blick** von der Engliſchen Muſic offenbahret worden/ und zwar alſo/ daß ſie würcklich was davon geſehen/ gehöret und empfunden haben. Die Exempel der Chriſten/ welche dieſe Engliſche Glückſeligkeit und Freude hier auf Erden in ihren Ohren und Hertzen empfunden/ ſind zwar wenig und rar/ jedoch verhanden und merckwürdig. Nur eins davon beyzubringen/ ſo erzehlet M. Johannes Herbinius (referente *Martino* **Bräuer im Bibliſchen Luſt-Hauſe** *pag.* 1068.) von ſeinem Groß-Vater Mütterlicher Seiten/ Chriſtophoro Süſſenbach/ geweſenen treufleißigen Pfarrers in Schleſien/ „als derſelbe an ſeinem „Sterb-Tage früh Morgens um 6. Uhr in der Kirchen den 2. Pſalm von der ewigen Ge„buhrt des Sohnes GOttes kürtzlich erklähret/ ſagte er zum Beſchluß. Heute werde ich „ſterben. Vermahnete dabeneben ſeine Gemeine zur Beſtändigkeit in dem Glauben JEſu „Chriſti/ zur hertzlichen Liebe und Gottſeligkeit/ und gab jedermann gute Nacht. Als er „in Thränen-voller Begleitung ſeiner Zuhörer nach Hauſe kam/ fieng er an ſchwach zu wer„den/ und legte ſich ins Bett. Wie ſolches überall laut geworden/ kam die Stadt-Obrig„keit und etliche nah herum wohnende Prieſter vom Lande/ fragten ihren Seniorem, wie es „ihm gienge? Er aber antwortete ihnen darauf nichts/ ſondern wiederholete ſeine in der „Kirchen gegebene Erinnerung und fieng darauf an jedermann die Hand zu geben und „ſich mit ihnen zu letzen. Indem diß geſchicht/ ſiehe da erſchallet eine über alle maſſe lieb„liche Muſic in der Stadt/ welche bey einer viertel Stunde währete/ ohne daß man nicht ge-

„nau

Digitized by Google

nau abnehmen kunte/ wo und an welchem Orte ſie geſchach; denn etliche meineten auf dem„ Thurm/ etliche auf dem Rathhauſe/ andern kam es für/ als wenn dieſe Muſic auf den„ Stadt-Mauren erklingete. Der Organiſt der Stadt-Kirchen/ ſo zugegen geweſen und„ ſolches mit angehöret/ wolte etliche mahl dieſes ſo ſchöne und nie gehörete Stück der Engli„ ſchen Muſic abſetzen/ aber allemahl umſonſt. Indeſſen ruffet der krancke Prediger ſeiner„ Ehegattin/ welche Eva geheiſſen/ und ſpricht: Sieheſtu/ meine liebe Eva/ wie Gottſelig„ keit zu allen Dingen nütze ſey/ und habe die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens?„ Höreſtu nicht/ wie lieblich die heiligen Engel ſingen? Eben alſo werden ſie auch in deiner„ Hinfahrt ſingen/ wenn du nur in dem Glauben und in der Liebe des Sohnes GOttes„ bleiben wirſt bis an dein Ende. Diß geſagt kehrete er ſich nach der Wand zu und verſchied.„ Was muß das vor eine vortrefliche und überaus freudige Muſic geweſen ſeyn/ welche dort die 24. Aelteſten mit ihren Harffen dem Lamme gemacht haben/ wie in der geheimen Offenbarung S. Johannis/ Cap. 5. v. 8. zu leſen.

§. 3.

Die Muſic ſoll und wird in der höchſten Herrlichkeit/ Freude/ Vollkommenheit und Seeligkeit der Auserwehlten ewige Verrichtung ſeyn; welches unter andern auch damit angedeutet wird/ daß der heilige Johannes der Auserwehlten Inſtrumenten nennet **Harffen GOttes.** Offenb. 15. v. 2. welchen Nahmen **GOttes**/ wenn die H. Schrifft zu irdiſchen Dingen ſetzet/ die Gelehrten von der Cauſa efficiente oder würckenden Urſach auslegen und dadurch gemeiniglich was göttliches/ hohes/ groſſes und mächtiges verſtehen; Alſo daß durch die Harffen GOttes angezeiget werden ſolche Harffen oder Inſtrumenta, welche ihnen GOtt ſelbſt gegeben/ welche ſonderlich zu GOttes Ehre dienen/ als **dadurch GOtt auf das herrlichſte gelobet werde.** *Philolog. Tract. Glaſſi Part. 2. Lib. 3. Tract. 1. Gerhard. in notis ad Cap. 15. Apoc. v. 2. pag. 116.* Gleicher Weiſe/ wie auch von der Oeſterlichen Freude des Gottſeligen Königes Hiskiä geſaget wird: „Und die Leviten und Prie„ ſter lobeten den HErrn alle Tage mit ſtarcken **Saiten-Spielen des HErrn**/“ 2. Paralip. 30. v. 21. das iſt/ mit ſolchen hellklingenden Saiten-Spielen/ welche GOtt ſelber zu dem

Digitized by Google

GOttesdienſte zu machen und zu gebrauchen befohlen. Der heilige Anſelmus in ſeinem Elucidario ſagt: „O! was für Luſt empfinden diejenigen/ welche unaufhörlich die Har„monie derer Himmel/ die Geſänge derer Engel und die ſüſſen Melodien aller Seligen hören. Und der heilige Auguſtinus redet hievon *in Medit. Cap. XXVI. in hymno paradiſi* alſo: „Das Gehöre iſt ſtets beſchäfftiget mit Anhörung des Klangs derer Inſtrumenten/ „worauf man für Freuden ſpielet. Wenn alſo die Uberwinder/ welche über den Teufel und „die Welt geſieget haben/ ihren König preiſen und ihren Erlöſer erhöhen/ ſo iſt dieſes die „eintzige Urſach ihrer Freude. Darum ſo werden die Inſtrumenta Muſica weit köſtlicher/ höher/ anſehnlicher und wohlklingender ſeyn/ als unſere Inſtrumenten ſind. Ja/ man kan nicht unbillig dafür halten/ daß zwiſchen ſolcher Himmliſchen und dieſer irrdiſchen Muſic ein ſo groſſer Unterſchied iſt/ als da zwiſchen dieſen verderblichen und jenen verklärten ewig-daurenden Leibern ſeyn wird.

§. 4.

Weil denn aus der heiligen Schrifft gewiß iſt/ daß die heiligen Engel und Auserwählten GOttes Willen thun/ indem ſie ihn ohn Ende **auf das allererfreulichſte und herrlichſte loben und ehren**/ ja ein fröliches **Hallelujah** nach dem andern ſingen und klingen; So iſt man auch hie auf Erden verpflichtet/ ſich dadurch antreiben zu laſſen/ die **fröliche/ jauchzend-und frolockende Kirchen-Muſic** zu befordern und zu üben: damit/ NB. ſo viel bey einem jeden in dieſer Unvollkommenheit müglich/ der Wille des HErrn geſchehe/wie im Himmel alſo auch auf Erden. Wenn man begehret dermaleins in dem Freuden-Himmel der freudigen Engliſchen und Himmliſchen Muſic beygeſellet zu werden; So muß man ſich ſchon hier befleißigen GOtt in der Kirchen/ aufs beſte man kan/ zu loben und ihme **mit Freuden** zu dienen. Wahr iſt es zwar/ daß es unmüglich / alle Menſchen zu Muſicos zu machen/ weil es viele gibt/ die es nicht werden können; Allein/ die Chriſtliche Schuldigkeit erfordert doch von einem jeden Chriſten/ daß er GOtt aus allen Kräfften Leibes und Gemüthes lobe/ preiſe und deſſen Ehre ausbreite. Hieraus flieſſet nun von ſelbſt/ daß man bey Zeit in der Jugend ſich angewöhne von dieſer liebreichen und groſſen Kunſt nach gera-

Digitized by Google

gerade ſo viel zu lernen/ als man faſſen kan; ſich mit Fleiß/ nebſt der Information getreuer Muſic-Lehrer/ ſelbſt darinn übe; und zu rechter Zeit mit andern Geſchäfften/ die auch zu obſerviren ſind/ Abwechſelung halte. Wer das thut/ der bezeiget ja damit/ daß er kein Unmenſch/ ſondern verlange/ GOtt mit ſeiner Gnaden-Gabe der Muſic zu loben/ und dieſelbe um des Gebers willen gebührend zu reſpectiren und zu gebrauchen/ in Betrachtung/ daß der Wille GOttes auch hierinn ſo viel müglich obſerviret werden müſſe.

§. 5.

Wie vielem Creutz/ Elend/ Gefahr und Noth ſind wir leider auf dieſer Welt nicht unterworffen? Wie offt müſſen wir nicht darüber ſeufftzen und GOtt mit kläglich-lautender Muſic und Geſang unſere Noth demüthig fürtragen? Wenn wir aber aus unſern geiſt- oder leiblichen Anfechtungen ſind errettet worden/ ſo thut man ja was recht iſt und GOtt wolgefället/ wenn man ihm dafür hertzlich dancket und die entſtandene **Hertzens-Freude** auf mancherley gute Weiſe/ **äuſſerlich mit Singen und Klingen**/ nach der Erinnerung Sirachs Cap. 40. v. 20. **ausdrücket und hervorquillen läßt**; dadurch wird GOtt nicht nur gelobet/ ſondern mein Nächſter bekömmt auch eine erbauliche Ermunterung zur Freude im HErrn/ daß er deſtomehr gereitzet wird/ auch GOtt für die empfangene Wohlthaten/ ſo gut er kan/ mit Freuden zu dancken. Wer hat wol mehr Urſache/ ſich über das groſſe Heyl in Chriſto und deſſen Wohlthaten zu erfreuen/ als die Gläubige neues Teſtaments? JEſus ſagt Joh. 16. **euer Hertz ſoll ſich freuen und eure Freude ſoll niemand von euch nehmen.** Je ſtärcker denn der Glaube/ je hertzlich- und brünſtiger iſt auch die innerliche Freude. **Wes das Hertz voll iſt/ des geht der Mund über/ davon zu ſingen und zu ſagen; Ja/ auch die Hände und Füſſe** der Chriſten/ welche gewohnet ſind/ Orgeln nach der Kunſt und mit eigener beyfallenden guten Fantaſie fertig zu tractiren/ geben/ durch Veranlaſſung der Worte im Geſang/ offtmahls auf bemeldtem Inſtrument, die Freude der Seelen über GOtt und ſeine Gaben mit freudig-klingenden Harmonien/ Sprüngen und Modulationen kräfftig zu erkennen; welches man auch warnehmen kan an einer wol-componirten Figural-Muſic und an der geſchickten ungezwungenen Execu-

 tion

Digitized by Google

tion derſelben. Denn/ wie alles dasjenige/ was von GOtt-und ſein Wort-liebenden tüchtigen Muſicis Eccleſiaſticis in der Muſic gutes hervorgebracht und dem Gehöre vorgeſtellet wird/ **nicht allein aus der Kunſt/ ſondern auch aus aufrichtigem Hertzen/ den Mit-Chriſten zur Freude in GOtt und brünſtigen Andacht zu bewegen/ herfleuſt und herflieſſen ſoll;** So bringt ſolches auch einen ſo viel gröſſern Effect in dem Hertzen des Zuhörers/ als ſonſt vielleicht nicht geſchicht/ zu wege/ nach dem herrlichen und wahren Sprichwort: **Was von Hertzen kommt/ geht wiederum zu Hertzen.**

§. 6.

Wie hertzlich erfreuet der Königliche Prophet David geworden/ als er die Bundes-Lade GOttes aus der Philiſter Hände wieder bekam/ iſt im 6. Cap. des 2ten Buchs Samuelis zu leſen/ alda im 5. Vers expreſſe ſteht: David und das gantze Haus Iſrael ſpielete **für dem HErrn** her mit allerley Saitenſpiel rc. weiter hin im 14. Vers ſtehet: Und David **tantzete** (oder ſprang) **mit aller Macht für dem HErrn her;** Ferner im 15. Vers heiſſet es: Und David ſamt dem gantzen Iſrael führeten die Lade des HErrn herauf **mit Jauchzen und Poſaunen.** Hat nun David mit aller Macht für dem **HErrn** geſprungen und gejauchzet; ſo hat er auch ohne Zweifel die Freude ſeines Hertzens äuſſerlich mit geſchwind-gehenden und freudig-klingenden Spring-Melodien und Harmonien auf ſeinem Säiten-Spiel bezeuget; denn die heilige Schrifft ſaget von ihm im 15. Cap. des 1. Buchs Samuelis/ im 18. Vers/ daß er es auf Saitenſpiel **wohl** hat machen können und **verſtändig** in Sachen geweſen. Er befiehlet durch Trieb GOttes des Heil. Geiſtes/ daß man es **gut machen** ſoll auf Saitenſpiel mit Schalle/ Pſ. 33. v. 3. daß alle Völcker **mit Händen frolocken** und GOtt **mit frölichem Schall jauchzen;** daß man dem HErrn **mit Freuden** dienen und für ſein Angeſicht **mit Frolocken** kommen ſoll/ Pſ. 100/ v. 1. 2. **Singet frölich** GOtt/ der unſre Stärcke iſt; Jauchzet dem GOtt Jacob/ heiſſet es im Anfang des 81. Pſalms/ und im 33. Pſalm: **Freuet euch des HErrn ihr Gerechten** rc. Unſer Heyland ermuntert ſeine liebe Fromme inſonderheit/ wenn er beym Evangeliſten S. Luca/ Cap. 6. v. 23. zu ihnen ſagt: **Freuet euch und hüpffet/ denn ſiehe/ euer**

Lohn

Digitized by Google

Lohn iſt groß im Himmel. Ferner/ ſo werden wir des ſchönen und lieblichen GOttesdienſtes auch erinnert im 27. Pſ. v. 4./ im 147. Pſ. v. 1./ im 150. Pſ. v. 4./ 5./ 6. im Brief Pauli an die Coloſſer/ Cap. 3./ v. 16./ und an andern Orten heiliger Schrifft mehr. Es finden ſich zwar/ leider/ böß-geſinnete Menſchen/ welche über unſere heutige mit *gravi*tätiſcher *Manier* wol-*temperirte* frolockend- und jauchzende Kirchen-*Muſiquen*/ ihren Spott und Kurtzweil treiben/ indem ſie dieſelben nicht zu dem Ende anhören/ daß ſie dadurch freudige Andacht über GOttes Gnade und Wohlthaten ſchöpffen/ noch weniger/ daß ſie ſich dabey des ewigen Freuden-Lebens erinnern; ſondern dagegen eine Erinnerung ihrer gewohnten/ zur Sünde gemißbrauchten Welt-Luſt daraus erzwingen/ wie die Spiñen/ bey welchen der aus den ſüſſen Blumen von ihnen gezogener ſchöner Safft/ ſich nachmals in Gifft verwandelt; Allein/ ſolche unartige Spötter ſind billig mit der Michal/ König Sauls Tochter/ zu vergleichen/ welche auch/ als Davids hertzliche Freude im HErrn ins äuſſerliche Harffen-Spielen und hüpffen ausbrach/ ſich darüber höniſch bezeigte und ihn in ihrem Hertzen verachtete/ wie im 1. Buch der Chronica im 16. Cap. v. 29. und im 2. B. Samuelis im 6. Cap. v. 16. 20. zu leſen. David aber kehrte ſich nicht daran/ ſondern blieb dennoch bey dem guten Vorſatz für dem HErrn zu ſpielen und ſich zu freuen. Beſiehe den 21. Vers letztangezogenen Capitels. So haben demnach alle rechtſchaffene/ tüchtige und Chriſtlich-geſinnete Kirchen-Muſici ſich an dem Spotten und verkehrtem Urtheil böſer Zuhörer auch nicht zu kehren/ und dürffen ſich dadurch nicht abſchrecken laſſen/ weil ſie in ihrem Gewiſſen verſichert ſind/ daß ſie den Befehl GOttes reſpectiren/ indem ſie ihm/ aufs beſte ſie können/ frölich ſingen und ſpielen/ mit der hertzlichen Intention, ſo wol ihre eigene als der gut-geſinneten Zuhörer freudige Andacht/ nebſt dem unentbehrlichen Beyſtand GOttes des H. Geiſtes/ dadurch zu befordern. Rechtſchaffene und tüchtige *Compoſiteurs* wiſſen ſich auch wol zu beſcheiden und einen Unterſcheid zu machen zwiſchen einer ſolchen Tantz- oder Spring-Art/ derer ſich die Welt zur Uppigkeit gebraucht/ und einer ſolchen/ dadurch das menſchliche Hertz zu Göttlichen Dingen kan aufgemuntert/ brünſtig und ſpringend gemacht werden. Endlich iſt den Reinen alles rein; daher ſie ſich/ ſo viel möglich/

möglich/ alles Gute zu nutz machen und das jenige Gute/ ſo ſie nicht verſtehen oder begreiffen/ deswegen nicht tadeln; weil ſie wol bey ſich überlegen: daß es andern die Verſtand davon haben/ zum gröſſern Nutzen gedeyet. Auf was für Art ſie zur Andacht gebracht werden/ ſo laſſen ſie ſich dieſelbe allemahl lieb ſeyn. Kömmts dann und wann einmahl/ daß ſie nicht jedes Wort/ ſo muſiciret wird/ verſtehen; (wie man denn auch nicht alle Predigten von Wort zu Wort verſtehen und vernehmen kan) So empfangen ſie von einer ſolchen frolockend- und jauchtzenden Muſic dennoch eine herrliche Aufmunterung zur frölichen Andacht im HErrn; ſie überkommen auch dadurch einen kräfftigen Vorſchmack und Erinnerung des ewigen Freuden-Lebens oder der Himmliſchen Muſic/ dannenhero ſingen und ſagen ſie aus Hertzen-Grund alſo:

Wenn ich in Nöthen bet' und ſing/
So wird mein Hertz recht guter Ding/
Dein Geiſt bezeugt/ daß ſolches frey
Des ewgen Lebens Vorſchmack ſey.

Sie ermahnen ſich ſelbſt untereinander durch den Trieb des heiligen Geiſtes zur Freude im HErrn/ und fordern einer vom andern die Gaben heraus/ welche er in der Muſic empfangen/ e. gr. mit dem bekandten Kirchen-Vers:

Zwingt die Sayten in Cythara
Und laßt die ſüſſe Muſica
Gantz Freuden-reich erſchallen/
Daß ich möge mit JEſulein/
Dem wunderſchönen Bräutgam mein
In ſteter Liebe wallen.
Singet/ ſpringet/
Jubiliret / Triumphiret/ danckt dem HErren.
Groß iſt der König der Ehren.

Oder wie David im 89. Pſalm: Singet dem HErrn ein neues Lied/ denn er thut Wunder/ v. 1. Ferner im 5./6./und 7. Vers: Jauchzet dem HErrn alle Welt/ ſinget/ rühmet/ lobet.

lobet. Lobet den HErrn mit Harffen/ mit Harffen und mit Pſalmen. Mit Trommeten und Poſaunen/ jauchzet für dem HErrn/ dem Könige. Oder mit dem 4. Vers des 150. Pſalms: Lobet Ihn mit **Paucken** und Reigen/ lobet Ihn **mit Säiten und Pfeiffen.**

§. 7.

So man demnach/ mit dem Beyſtand GOttes des H. Geiſtes/ ſich beſtrebet/ daß die Kirchen-Muſiquen **heilig/ verſtändig/ lieblich**/ und zu rechter Zeit/ bald **demüthig** und **ernſthafftig**/ bald auch **frolockend und jauchzend**/ nach der beſten Kunſt eingerichtet und wol zu Gehöre gebracht werden; kan man darauf beym Anhören derſelben ſich den Vorſchmack der Himmliſchen ewigen Freuden-Muſic deſto beſſer und nachdrücklicher einbilden. Denn/ durch die von Hertzen flieſſende ungezwungene Muſicaliſche Vorſtellungen heiliger Affecten kommt man der Engliſch- und Himmliſchen Muſic nahe/ indem ſchon hier auf Erden dadurch ein brünſtiges Verlangen nach dem ſeligen Anſchauen GOttes/ nach der Fülle und Brunquell der Freuden und nach dem ewigen lieblichen Weſen/ ſo zur Rechten GOttes iſt/ angezündet wird. Darum denn auch **alle** auf die erbauliche Andacht zielende/ woleingerichtete/ Gottſelige **Muſic-Verrichtungen**/ mit gutem Fug/ **Vorſpiele des ewigen Freuden-Lebens** zu nennen ſind. Wer denn GOtt wahrhafftig fürchtet und liebet/ der wird auch nach dem 15. Vers des 25. Cap. S. Matthäi und 11. Vers des 1. Br S. Petri im 4. Cap. wol bedencken/ wie weit ſich ſein Vermögen erſtrecket/ mit Singen/ Spielen und Muſiciren das Lob GOttes in der Kirche zu vermehren/ oder er wird auch bey ſich überlegen/ wie viel er von ſeinen zeitlichen Gütern zur Beförderung und Unterhaltung eines Andacht-erweckenden/ herrlichen/ ſchönen und lieblichen GOttes-Dienſtes/ Pſ. 27/ 4. beytragen könne. Wenn er nun mit dergleichen Uberlegungen fleiſſig bey ſich zu Rathe gegangen/ wird er auch würcklich in der That hernach bezeugen/ daß er die Befehle GOttes von der Kirchen-Muſic hertzlich liebet/ und ohne Zwang mit Freudigkeit trachtet/ dieſelbigen/ ſo viel in dieſer Sterblichkeit müglich/ zu erfüllen und auszuüben; An dem verkehrten Urtheil/ welches böß-geſinnete Leute darüber fällen/ kehrt er ſich nicht/ ſondern tröſtet ſich ſeines guten Gewiſſens/ welches ihn verſichert/ daß ſeine gute Wercke aus dem allein-ſeligmachenden hertz-

Digitized by Google

lichen Glauben an Chriſtum/ und aus der wahren Liebe zu GOtt und dem Nächſten herrühren. Hiemit wende mich zum Schluß dieſes Wercfleins/ und erſuche alle aufrichtige Liebhaber des Worts GOttes und der mit demſelben verbundenen Vocal-und Inſtrumental-Kirchen-Muſic/ daß ſie in ihrem Chriſt-löblichen Vorſatz und Eifer/ durch die Muſic das Lob GOttes mehr und mehr auszubreiten/ und dazu behülflich zu ſeyn/ um Creutz und Widerwärtigkeit willen/ dennoch nicht nachlaſſen/ ſondern/ ſo viel an ihnen iſt/ wodurch ſie GOttes Ehre gegen die arge Welt verfechten können/ getreulich anzulegen fortfahren; Die Vermahnung des Heil. Apoſtels Jacobi in ſeiner Epiſtel/ Cap. 4/ v. 17. **Wer da weiß gutes zu thun/ und thut es nicht / dem iſt es Sünde** / in der kindlichen Furcht GOttes erwegen und in ihrem Hertzen bewahren. GOtt gebe dazu ſeinen fernern Segen und Gnade um ſeiner Ehre willen; Er erhöre alle/ welche von Hertzen alſo ſeuffzen:

Dein Will geſcheh HErr GOtt zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich;
Gib uns Gedult in Leidens-Zeit/
Gehorſam ſeyn in Lieb und Leid;
Wehr und ſteur allem Fleiſch und Blut/
Das wider deinen Willen thut.

Auf daß wir alle GOtt rühmen und loben/ in ihm uns freuen unſer Lebelang/ hier und im ewigen Reiche der Freuden.

O ſüſſe Himmels-Luſt!
Wohl dem/ dem du bewuſt:
Wenn wir ein Tröpflein haben/
So kan es uns erlaben;
Wie wird mit groſſen Freuden
Der volle Strom uns weyden!

SOLI DEO GLORIA.

ADDI-

Digitized by Google

ADDITAMENTUM.

§. 1.

Es iſt pag. 3. & 18. von der geſchickten und accuraten Execution einer Kirchen-Muſic gemeldet worden/ dabey dieſes zu erinnern vorfällt. Eine accurate Aufführung und Direction guter Kirchen-Stücke dependiret viel von dem ſano judicio und Autorität des Directoris. Denn wenn ſelbiger ein ſolider Kenner guter Compoſitionen iſt/ wird er bey allen Abtheilungen eines zu muſicirenden Stücks im geſchwinden und langſamen Tacte wohl moderiren; ja auch vor angehender Muſic die Partes nach der Capacität der Muſicirenden klüglich vertheilen. Eine genugſame Autorität gehöret auch dazu/ denn ſonſt würden viele inconvenientien und Verdrießlichkeiten nicht ausbleiben.

§. 2. Ad pag. 44. **Die Jugend**/ ſagt *Lutherus* pag. 570. Alt. Tomi, **ſoll und muß in der** Muſica **und andern rechten Künſten erzogen werden.** Man kan ja ſo viel davon lernen als eines jeden Naturell zu begreiffen vermag/ und andere Umſtände zulaſſen. Und damit ich mein unmaßgebliches Sentiment hierüber eröffne/ ſo könte dazu der Anfang mit den leichteſten und ſchlechteſten Melodien der Kirchen-Geſänge gemacht/ und dazu ein feſt- und rein-geſtimmtes Inſtrument Z. E. ein Clavichordium, Poſitiv &c. gebrauchet werden/ damit man im Singen die Thöne nacheinander ordentlich anſtimme und in Ermangelung eines Inſtruments mit der Stimme nicht ſincke/ der ordentlichen Thöne verfehle und alſo gantz in Confuſion gerathe. Erfähret man aber/ daß ein und andere Subjecta in der Vocal- Orgel- oder Inſtrumental-Muſic ſo treflich zugenommen/ daß ſie/ der Hoffnung nach/ capabel werden können/ Profeſſion von dieſem oder jenem Theile der ſo groſſen Muſicaliſchen Diſciplin zu machen; So erfordert auch die Chriſtliche Pflicht/ daß man ſie je mehr und mehr anreitze/ dieſes Studium fortzuſetzen/ für dem Mißbrauch warne und den rechten nützlichen Gebrauch zur Ehre GOttes ihnen fürhalte. GOtt will tüchtige Leute zur Kirchen-Muſic haben/ die Profeſſion davon machen/ und darinne mit ſchönen Gaben

Digitized by Google

ben (die ihnen von GOtt wahrhafftig nicht vergebens mitgetheilet) andere übertreffen; welches daraus zu erkennen/ weil er die Muſic-Gaben ſo wunderlich ausgetheilet und einem wenigere/ dem andern aber mehrere und vortreflichere Gaben darinne giebt. Es bleibt auch wohl dabey/ **daß wir alle nicht alles können.**

§. 3. Ad pag. 45. Wenn GOttes Geiſt der Kirchen-Muſicorum Hertz und Kunſt lencket/ daß ſie eine zum Hertzen dringende Sympathie zwiſchen der Muſic und den frölichen Worten vorſtellen; So wird ohn Zweifel ein gut-geſinnter Chriſtlicher Zuhörer ſeine unſchuldige erbauliche Luſt über eine ſo kräfftige Muſic empfinden; ich ſage/ ſeine **unſchuldige und erbauliche Luſt** / weil er durch ſolch fröliches Muſiciren nicht am Wort-Verſtand (wie einige vorgeben) gehindert/ ſondern dazu geleitet und zum Hertz-erfreulichen Nachdencken der Worte ſehr angelocket wird/ ſo/ **daß er es bey der Beluſtig- und Ermunterung des Gehörs alleine nicht bewenden läßt.** Gleich als wenn einer höret/ daß andere gute Freunde/ die etwas entfernet ſind/ luſtig im Reden ſind/ und mit ihrer Stimme ſich frölich bezeigen/ dadurch auch munter und aufgeweckt wird / zu behorchen / **was es ſey/** darüber ſie ſich freuen / damit er völligen Theil an ihrer Freude nehmen möge.

§. 4. Ad p. 46. Chriſtlich-geſinnete Kirchen-Muſici, was für einen Character ſie bekleiden/ haben alle billig Urſach von Hertzen GOtt zu bitten/ daß er/ ſo offt ſie ſich præpariren/ ihr Amt zu verwalten/ und ſo offt ſie im würcklichen Actu deſſelben ſind/ ſeinen Seegen von oben herab dazu geben wolle; damit die gantze Gemeine durch ihr Singen und Spielen zur brünſtigen Andacht bewogen werde.

§. 5. Ad pag. 47. Hierbey iſt das Contrarium zu mercken/ daß mancher gottloſer Menſch eintzig und allein um der Hertz-erfreulichen Muſic willen in die Kirche kommt/ und es trifft ſich ſo wunderlich/ daß er durch derſelben liebliche Melodien und Harmonien/ wie auch durch die dabey ſeyende geiſtreiche Worte zuerſt gerühret / aber durch eine darauf folgende kräfftige Geſetz-Predigt (welche er ohnfehlbar mit anhören muß) bekehret wird. An einem Orte in des ſeel. **Herrn** *M.* **C. Scrivers Seelen-Schatz** erinnere mich geleſen zu haben/ daß ein ruchloſer Menſch / der ſich nicht bekehren wollen / von Gottsfürchtigen Perſonen

Digitized by Google

des Abends unter dem freyen Himmel geführet worden/ und durchs Anſchauen der hellglänzenden Sterne erſt zur Betrachtung der unergründlichen Weisheit GOttes geleitet und darauf **Buſſe zu thun** bewogen worden/ alſo/ daß man nachher allemahl einen Chriſtlichen Wandel an ihm wahrgenommen. In eben deſſelbigen Herr *M.* **Schrivers Sing- und Siegs B.** *P. 2. p. 89. ſeqq.* findet man die Begebenheit umſtändlich angeführet/ wie neimlich eine Jüdin durch das ſchöne wohl-klingende Morgen-Lied: **GOtt des Himmels und der Erden** &c. welches ſie von einem Chriſtlichen Handwercks-Geſellen andächtig und lieblich ſingen gehöret/ bewogen worden/ ſich in dem Erkänntnüs des HErren JEſu unterrichten zu laſſen/ welches auch ſo viel gefruchtet/ daß ſie/ ohngeacht aller Verfolgung von ihren Verwandten/ dennoch durch die heilige Tauffe dem HErrn JEſu und ſeiner heiligen Gemeine ſich hat einverleiben laſſen/ auch hernach/ wie man vor gewiß berichten will/ beſtändig bey dieſem heiligen Tauff-Bund verblieben. Vide Th. **Schmidtens Geſchichte/ ſo ſich über das Lutheriſche Geſang-Buch zugetragen**, pag. 596. ſeqq. Cont. ſuprà pag. 24.

§. 6. Ad pag. 48. Der Mißbrauch findet ſich leyder in allen Ständen / und alſo auch bey mancher Muſic. Das aber ſtehet leicht/ wenn es verlanget würde / mit genugſamer Raiſon zu beweiſen/ daß die heutige tüchtige Compoſiteurs und rechtſchaffene Virtuoſen ihre Paſſagien und Coloraturen in der Muſic/ genau auf die Worte appliciren/ daß die Andacht dadurch ſtarck befordert wird; die Inſtrumenta müſſen mit den Sing-Stimmen wol abwechſeln und wieder zuſammen kommen; die allzuoffte und überflüßige Manieren/ im ſingen oder ſpielen/ werden vermieden und dem Wort-Verſtand wiederfähret kein oder doch nur ein gar geringer Abbruch; Ein anders iſts/wenn etliche Sänger/die Worte deutlich und ſtarck genug im ſingen auszuſprechen/ nicht capabel ſind. Rechtſchaffene vertueuſe und in der Compoſition wol-geübte Organiſten wiſſen auch zu rechter Zeit mit ihren Fugen/ Variationen und mit der ſchlechten Choral-Melodie recht abzuwechſeln/ ſo/ daß ſie/ vor oder nach dem mit den Worten des Geſanges wohl-quadrirenden Præambulo, das ſimple Spielen der ſchlechten Choral-Melodie auch nicht aus der Acht laſſen. Dadurch kan ſowol eines einfältigen Zuhörers Andacht/ als eines/ der emunctioris auris iſt/ mit Vergnügen befordert wer-

werden; Obgleich hiebey nicht zu verneinen/ daß auch Zuhörer/ welche von der Muſic nichts mehr als die ſchlechten Kirchen-Geſänge gelernet/ durch die ſchönen Variationes der Orgel- und Figural-Muſic unwiſſend afficiret werden können/ welches vorhin im 4. und 9. §. §. des fünfften Capitels dieſes Tractätgens bewieſen habe.

§. 7. Ad pag. 49. Wenn David im 98. Pſalm ſagt: **Singet dem HErrn ein neues Lied**; So verſtehen die Herren Theologi dadurch nicht allein das neue Evangelium oder die fröliche Botſchafft von **Chriſto**/ ſondern auch neue Sing-Weiſen. Sie ziehen hieher alle wolgeſetzte neue Muſicaliſche Kirchen-Stücke und Melodien, welche ſchon im Gebrauch ſind/ oder die ferner durch die Gnade GOttes können inventiret werden/ und mit dem H. Evangelio/ ſammt andern Sprüchen heiliger Schrifft/ zu thun haben. War nicht der König David ein Mann/ lieblich mit Pſalmen Iſrael? 2. Sam. 23. 1. Ja/ dieſer Mann nach dem Hertzen GOttes iſt ohn allen Zweifel fleißig geweſen/ auch in der Erfindung neuer Melodien und Kirchen-Stücke; denn der weiſe Haus-Lehrer Syrach giebt ihm ja im 47. Cap. und 9. v. diß vortrefliche Zeugniß/ daß er vor ein jegliches Werck dem Höchſten mit einem ſchönen Liede gedancket. Omnis variatio, quæ bona, delectat, & Deo grata eſt, ſi ad laudem ejus & ædificationem proximi rectè dirigatur.

§. 8. Ad pag. 29. **Die Wolluſt** wird **erſtlich** in gutem Verſtande genommen/ vor die **ordentliche und mäßige Beluſtigung des Gemüths**/ welche man bey Tugendhafften Perſonen antrifft. Zum **andern** im ſchlimmen Verſtande vor eine **unordentliche und unerſättliche Beluſtigung**/ welche die laſterhaffte Perſonen hauptſächlich erwählen; Dieſen zweyfachen Verſtand/ welcher auf alle äuſſerliche und innerliche Sinnen gehet/ auch inſonderheit dem Gehöre zukommt/ habe nothwendig alhie mit anhängen müſſen; Weil es Leute giebt/ welche alle Wolluſt für laſterhafft halten/ ihres Nächſten Splitterchen zu ſehen vermeinen/ und ihren eigenen Balcken nicht gewahr werden. Confer. ſuprà §. 3. pag. 137. ſeq.

§. 9. Ad pag. 63. Der Teufel kan auch gewiſſer maſſen eine an ſich wolklingende Muſic vertragen/ ſo fern ſie/ wie der Weitzen/ mit dem Unkraut des Mißbrauchs ſtarck vermiſchet

miſchet iſt. Z. E. wenn ein geiſtlicher Text mit ſchädlichen Ketzer-Lehren unterſtreuet lieblich muſiciret wird; Oder wenn die Melodie eines Kirchen-Geſanges mit einem darunter gelegten Sauff-Text abgeſungen wird. Solches gefällt dem Satan allein darum/ daß die an ſich gute Muſic zur Sünde gemißbrauchet und ſchändlich beflecket wird. GOtt aber bewahre einen jeden aufrichtigen Chriſten/ wie für allem/ alſo auch inſonderheit für dergleichen Mißbrauch der lieben Muſic.

§. 10. Ad pag. 30. Die Figural-Muſic diſtinguiret ſich vermittelſt dreyer Abſchnitte/ nemlich durch die Orgel- Vocal- und Inſtrumental-Muſic; Weil die mancherley künſtliche Figuren der Noten, Tacten, &c. welche inventiret werden/ bey allen dreyen ſich befinden. Jedoch iſt diß hauptſächlich eine vollſtändige Figural-Muſic/ wenn mit dieſen dreyen/ mit der Vocal-Orgel- und Inſtrumental-Stimmen/ gleichſam in einem Corpore zuſammen/ muſiciret wird.

§. 11. Ad p. 33. & 34. Zur Führung und Feſthaltung eines wol-klingenden ordentlichen Choral-Geſanges gehöret. 1. Eine mit vielen Stimmen wolverſorgte ſtarck-klingende Orgel/ die man/ nachdem die Gemeine ſtarck oder ſchwach verſammlet/ auch gelinder oder ſtärcker beym Mitſpielen anziehet. 2. Wohl-*informirte* Geſang-Schüler/ deren Gehör mittelſt einem muſicaliſchen feſt-geſtimten Inſtrument ſo geſchärffet worden/ daß ſie die Kirchen-Lieder recht nach dem Chor- und Orgel-Thon ſingen. 3. Ein auf dem Chor- oder Orgel-Thon wol acht gebendes Gehör/ bey einem jeden/ der in ſeiner zarten Jugend die Kirchen-Lieder ordentlich hat ſingen gelernet. Welches von Ordnung liebenden Hertzen nicht leicht verſäumet wird/ ſintemahl ſie eingedenck ſind der Vermahnung des Apoſtels ad Phil. 1. v. 11. it. ad Hebr. 10. v. 24./ daß wir untereinander unſer ſelbſt wahrnehmen müſſen mit Reitzen zur Liebe und allen guten Wercken/ die in JEſu Chriſto geſchehen zur Ehre und Lobe GOttes. In Erwegung nun/ daß GOtt, ein GOtt der Ordnung und Einigkeit ſey; 1. Cor. 14. 33. 40. ſo iſt es ihnen auch nicht verdrießlich/ ſondern erfreulich/ mit dem Sing-Chor ſamt der Orgel/ beym Mitſingen/ eine gleich-klingende Melodie zu obſerviren/ indem ſie offt mit Fleiß beym Comma ſo lang inne

Digitized by Google

inne halten/ biß ihnen vom Chor oder der Orgel eine neue Erinnerung des wieder anzufangenden Thons gegeben wird/ wie ich ſolches bey unterſchiedlichen groſſen Gemeinden mit Luſt angehöret und in meiner Andacht profitabel befunden. Ein mehrers hievon jetzo mit Fleiß nicht zu gedencken.

§. 12. Ad pag. 34. Das iſt aber unverantwortlich und nicht recht/ daß wenn man es einem guten Organiſten/ wie an einem nicht weit entfernetem Orte geſchehen/ ſo ſauer macht/ mit Abkürtzung ſeiner Salarien- und Accidentien-Gelder/ daß er gezwungen wird/ ſich mit den Nahrungs-Sorgen gar zu ſehr zu placken und zu plagen; daher es denn kommt/ daß ein ſolcher Muſicus, aus Mangel der Luſt und Invention, faſt alle Sonntage ſich mit einerley ſchleppen und vielen Zuhörern/ weil ſie wenig und ſelten was veränderliches in ſeinem Spielen vermercken/ Verdruß erwecken muß.

§. 13. Ad p. 15. Daß alhie ein guter Verſtand und nicht der angebohrne Wille gemeynet wird/ mercket ein jeder leicht/ der die Virtutes Intellectus von den Virtutibus voluntatis unterſcheidet. Ich ſetze ferner hinzu, weil der Verſtand eines vorher in der Muſic unwiſſenden Liebhabers durch genugſame hierin empfange Information und durch eigene fleißige Ubung aufgeweckt und deſtomehr geſchärffet wird; ſo kan man davon mit allem recht ſagen/ was der ſel. Dr. *Lutherus* in Colloquiis p. 411. ſaget: die Jugend ſoll man ſtets zu dieſer Kunſt gewehnen/ **denn ſie macht feine geſchickte Leute.**

§. 14. Ad pag. 24. ſetzet man dem Mißbrauch der Muſicaliſchen Poeſie billig entgegen die Moraliſche Cantaten und Arien/ welche eine Gratulation, ehrliche Liebes-Declaration u. ſ. w. mit ſich führen; Ferner unſchuldige und scharffſinnig-geſetzte Schertz-Arien/ wodurch dem Gemüthe zugleich eine erbauliche Sitten-Lehre beygebracht wird. Wie ſchön auch das Gehöre durch die vors Clavier und andere Inſtrumenten componirte gute Sonaten/ Ouverturen und Suiten afficiret/ folgends auch dadurch mancherley gute Würckungen im Gemüthe verurſachet werden/ iſt honnetten Liebhabern wol bewuſt. Vide ſupra Cap. 5. §. 4.

§. 15. Ad pag. 31. fällt zu erinnern vor/ daß man ſich in der Andacht nicht ſtöhren laſſe von den unbedachtſamen und immer ſchnell-zufahrenden Muſicaltris, welche gleich fix und fertig ſind/ vor einem Buß-Liede auf der Orgel ein freudig-klingendes Præludium hören zu laſſen. Eben auch kommt es ungeräumt heraus/ wenn einer ſich vor einem Freuden-Liede im Præludiren ſo träge bezeigt/ als wenn er Bley an den Fingern hätte.

Daß aber dieſes der Præparation und Beförderung der Andacht entgegen läufft und zuwider iſt/ ſolches bedarff keines Beweiſes.